Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf.
Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur M. Gingold (Stärk) in Elbing.

Nr. 117. | Elbing, Freitag | 20. Mai 1892. | 44. Jahrg.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 18. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Gesetzentwurf betreffend die Wiener Verkehrsanlagen in zweiter Lesung unverändert an.

Lüttich, 18. Mai. Vor dem Zuchtpolizeigericht fanden heute die Verhandlungen gegen die Anarchisten Moineau, Jamotte und Morhay statt, welche angeklagt sind, in der Nacht vom 1. zum 2. Mai sich des Aufruhrs schuldig gemacht und mit bewaffneter Hand Drohungen verübt zu haben. Jamotte wurde zu 4 Jahren und 2 Monaten Gefängniß sowie 50 Francs Geldbuße, Moineau zu 3 Jahren Gefängniß und 50 Francs Geldbuße verurtheilt; Morhay wurde freigesprochen.

London, 18. Mai. Das Unterhaus verwarf mit 243 gegen 196 Stimmen eine von dem Deputirten Shaw-Lefevre beantragte Bill, wonach bei den Wahlen zum Parlament Niemand in mehr als einem Wahlkreise stimmberechtigt sein soll. Der Kanzler der Schatzkammer Goschen hatte die Bill mit dem Bemerken bekämpft, daß die bezweckte Reform nur zulässig erscheine, wenn gleichzeitig eine Neueintheilung der Wahldistrikte erfolge.

London, 18. Mai. Einer Pariser Drahtmeldung der „Daily News“ zufolge wurde Baron Mohrenheim angewiesen zu sagen, der Besuch des Zaren in Berlin sei stets im Prinzip in Aussicht genommen gewesen und zeige nicht nur keine Wandelung in Rußlands Politik, sondern das Festhalten an dem in Kronstadt während des Besuches des Admirals Gervais entworfenen Programm. Dieses Ereigniß sei dazu bestimmt gewesen, den Frieden Europas auf festen Fuß zu stellen und habe befriedigende Folgen gehabt. Der Gegenbesuch des Zaren beim deutschen Kaiser werde zeigen, daß er nicht von feindseligen Gefühlen beseelt war, als er dem französisch-russischen Einvernehmen seine öffentliche Sanktion gab.

Politische Tagesübersicht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Pest, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden sehr heftige Reklamationen an die Regierung gerichtet, weil auf behördliche Anordnung die Leiche des Generals Klapka nächtlicher Weile in die Friedhofshalle gebracht und die feierliche Beisetzung der Leiche vor irgend einem Nationalgebäude aus dadurch verhindert worden sei. Die Opposition stellte den Antrag, die Leiche in die Stadt zurück zu bringen und eine würdige Leichenfeier zu veranstalten. Der in der Sitzung anwesende Unterrichtsminister erklärte, er habe die von ihm verlangte Erlaubniß zur Aufbewahrung der Leiche in der Säulenhalle des Nationalmuseums ertheilt, er wisse nicht, weshalb eine andere Verfügung getroffen worden sei. Die Sitzung wurde bis zum Erscheinen des Ministerpräsidenten ausgesetzt. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte der Ministerpräsident, die Vorbereitungen zur Leichenfeier Klapka's habe der Honvedverein besorgt, welcher sicherlich den Wünschen des Parlaments gemäß die Aufbewahrung der Leiche in einem öffentlichen Gebäude der Hauptstadt anordnen werde. Das Haus beschloß darauf den Uebergang zur Tagesordnung.

Wien, 18. Mai. Vor eine schwere Wahl sieht sich Kaiser Franz Josef gestellt. Die in Ungarn und Siebenbürgen wohnenden drei Millionen Rumänen haben soeben aus ihrer Mitte zweihundert Vertreter gewählt, welche am 28. Mai in Wien eintreffen, um daselbst dem Kaiser eine Beschwerdeschrift über die Unterdrückung des rumänischen Volkes durch die ungarische Verwaltung zu überreichen. Die Regierung in Pest hat dem Kaiser eine Erklärung übersandt, daß sie es als einen Verstoß gegen die verfassungsmäßigen Rechte des Königreichs Ungarn ansehen müsse, wenn der König ungarische Unterthanen in seiner Eigenschaft als österreichischer Kaiser empfange. Die Rumänen dagegen behaupten, daß sie als Bewohner Siebenbürgens widerrechtlich der Oberhoheit des ungarischen Staates unterstellt seien; das Großfürstenthum Siebenbürgen stehe staatsrechtlich unter dem Kaiser von Oesterreich, nicht unter dem König von Ungarn, deshalb werde die Abordnung nicht eher von den Thoren der kaiserlichen Hofburg zurücktreten, als bis sie Gehör vor dem Monarchen gefunden habe. — Voraussichtlich wird es daher in Wien aus diesem Anlaß zu mannigfachen Kundgebungen kommen, denn, wie verlautet, wird seitens der ungarfeindlichen Kroaten und Slovenen das Vorgehen der Rumänen reichliche Unterstützung erhalten.

Rußland. Petersburg, 18. Mai. Die neue Städteordnung soll allmählig in allen Städten des Reiches eingeführt werden mit Ausnahme der Städte im Zarthum Polen und derjenigen Städte des Kaukasus, auf welche die Städteordnung vom Juni 1870 noch keine Anwendung gefunden hat. Der Einführungstermin für die einzelnen Städte wird vom Minister des Innern festgesetzt. Den Einführungstermin für die städtischen Ansiedelungen, die der Verwaltung des Kriegsministers unterliegen, wird von diesem letzteren bestimmt. — Die Ausarbeitung eines russisch-serbischen Handelsvertrages ist gegenwärtig beendet, ebenso auch die einer Konsularkonvention, welche bis jetzt zwischen Rußland und Serbien noch nicht existirte.

Der russische Finanzminister irrsinnig.

Im vorgestrigen Pariser „Figaro“ findet sich eine längere Petersburger Correspondenz über den russischen Finanzminister, welcher wir folgende Stelle entnehmen:

Seit einiger Zeit schon hatte Wyschnegradski selber an sich eine Blutleere des Gehirns wahrgenommen und beschlossen, sich in seiner Behausung durch einen Spezialisten, der ihn fast niemals verließ, behandeln zu lassen. Vor etwa 14 Tagen begab er sich, in Begleitung seines Arztes, nach dem Palast von Gatschina, um dem Zaren einen Bericht zu überreichen, als er unterwegs, während er den Bericht nochmals durchlas, sich an den Arzt mit den heftig herausgestoßenen Worten wandte: „Sehen Sie doch, diese Dummköpfe von Beamten haben jede Zeile doppelt kopirt!“ Im Palast angekommen, fanden sie im Vorzimmer Herrn Sergius von Witte, der soeben zum Verkehrsminister ernannt worden war. Da die Minister nach dem Alter der Ernennung beim Kaiser eingeführt werden, bat der Arzt Hrn. von Witte, trotz seines jüngeren Ministerpatents zuerst einzutreten, um den Zaren über den plötzlichen Anfall zu unterrichten, welcher die geistigen Fähigkeiten des Finanzministers trübte. So geschah es auch, und als nun Wyschnegradski in das Empfangszimmer trat, erhob sich der Zar sofort, ging ihm entgegen und redete ihn fröhlich mit den Worten an: „Guten Tag Iwan Alexejewitsch! verschieben wir die Geschichte auf morgen, heute wollen wir zusammen frühstücken.“ Doch das Bewußtsein schien den Minister gänzlich verlassen zu haben; die Augen fest auf den Sessel gerichtet, den der Zar eben verlassen hatte, machte er eine tiefe Verbeugung, wobei er unverständliche Worte murmelte; dann setzte er sich an den Schreibtisch und begann, indem er sich fortwährend an den leeren Sessel wandte, seinen Bericht in — englischer Sprache zu verlesen. Der Zar, auf welchen die Scene in hohem Grade peinlich wirkte, ließ die Aerzte rufen . . . Der Zar entfernte sich dann, während Wyschnegradski, den Kopf auf die Hände gestützt, bald einschlummerte.

Hof und Gesellschaft.

* **London**, 18. Mai. Der Großherzog von Hessen ist zum Ritter des Hosenbandordens ernannt worden.

* **Kopenhagen**, 18. Mai. Der König ist mit der Herzogin von Cumberland und deren Kindern heute Nachmittag 4 Uhr hier eingetroffen.

* **Bukarest**, 18. Mai. Der König, der Thronfolger Prinz Ferdinand, sowie der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, welche gestern von Sinaja zurückkehrten, besichtigten das Arsenal und die Befestigungen von Bukarest. An dem darauf folgenden Galadiner nahmen auch die Minister, die Präsidenten der Kammern, die Generalität, sowie der deutsche Gesandte v. Bülow mit dem Personale der Gesandtschaft Theil.

— Wie aus **Hamburg** berichtet wird, treffen Graf und Gräfin Hoyos mit ihrer Tochter, der Gräfin Marguerite, der Braut des Grafen Herbert Bismarck in Begleitung des Letzteren, künftigen Sonnabend Mittag zum Besuche in Friedrichsruh ein. Fürst Bismarck beabsichtigt, diesen Besuch demnächst zu erwidern und an der Hochzeit des gräflichen Paares theilzunehmen. Alsdann dürfte sich der Fürst auf der Route durch Bayern zur gewohnten Kur nach Kissingen begeben. Auch ist ein vorheriger Aufenthalt in Gastein nicht ausgeschlossen.

Der Kaiser in Danzig.

Das gestrige Abschiedsdiner beim Herrn Oberpräsidenten fand auf Wunsch des Kaisers in engerem Kreise statt. Es waren einige 30 Herren zu demselben geladen und erschienen, darunter die Oberbürgermeister von Danzig und Elbing, der Vorsitzende der Danziger Stadtverordneten-Versammlung Hr. Steffens und der Vorsitzende der Kaufmannschaft Hr. Damme. Frau Oberpräsidentin v. Goßler machte als Dame des Hauses die Honneurs und wurde vom Kaiser zu Tische geführt. Der Kaiser war in der huldvollsten Stimmung und sprach wiederholt seine Freude über die Danziger Festtage aus. Den Herren v. Goßler, Lentze, v. Graß und Dr. Baumbach trank der Kaiser besonders zu; Herrn Dr. Baumbach gegenüber geschah dies mit den Worten: „Herr Oberbürgermeister, die freundliche Haltung Ihrer Bürgerschaft!“ Bei der Unterhaltung nach Tisch, welche der Kaiser noch längere Zeit in zwangsloser Weise mit den Damen des v. Goßler'schen Hauses und den genannten Herren pflegte, theilte der Kaiser Herrn Dr. Baumbach mit, daß er das schöne Bouquet, welches dessen Tochter, Frl. Margarethe Baumbach, dem Kaiser in Gemeinschaft mit anderen jungen Damen beim Eintritt in das Rathhaus überreicht hatte, sofort der Kaiserin nach Potsdam geschickt habe. Frl. Baumbach hat der Kaiser als Erinnerung eine kunst- und sehr werthvolle Brosche, den Reichsadler in Brillanten darstellend, überreichen lassen.

Gestern Morgen pünktlich um 8 Uhr verließ der Kaiser die Hofyacht „Hohenzollern“ und begab sich an Bord des Regierungsdampfers „Gotthilf Hagen“, wo Oberpräsident v. Goßler, commandirender General Lentze 2c. in Gemeinschaft mit anderen höheren

Feuilleton.

Maiglöckchen.

Von M. Stahl.

Nachdruck verboten.

„Nein, Lorenz, wenn Du ein Mann bist, so wirst Du das nicht länger dulden!“ „Mutter, das verstehst Du nicht. Du mußt Jettka nicht nach Deinem Maßstab messen.“ „Lieber Sohn, in Betreff der Ehre giebt es für Vornehm und Gering nur einen Maßstab. Ich habe lange geschwiegen, aber es drückt mir das Herz ab. Du darfst es nicht dulden, daß Deine Braut auch nur den Schein eines Verdachts auf sich zieht. Prinz Chlodwig ist kein passender Freund für die künftige Frau Mühlenbesitzer Ehrmann.“ „Aber er ist ein passender Umgang für den Freiherrn von Löwensprung und wie kann die Tochter sich den Gästen ihres Vaters entziehen, so lange sie in dessen Hause lebt?“ „Lieber Lorenz, es kommt in allen Dingen mehr auf das Wie als auf das Was an. Wenn Jettka dem Prinzen auch nicht die Thüre weisen kann, so könnte sie ihm gegenüber eine andere Haltung bewahren. Aber sie ist intim mit ihm geworden und man sagt, daß er ihretwegen, nicht ihres Vaters wegen nach Herrenheim kommt.“ „Mutter, das ist Klatsch!“

„Ach, lieber Sohn, wie froh wollte ich sein, wenn man sich irrte! Aber die Angst läßt mich nicht mehr schlafen. Bedenke, wenn sich Dein Vater auch erst aus dem Handwerkerstande zu Reichthum und Ansehen emporgearbeitet hatte, in Bezug auf Ehre und Rechtlichkeit stand er keinem Fürsten nach. Und Du, Lorenz, laß Deine Mannesehre nicht durch ein schönes, verführerisches Weib beflecken, nachdem sie Dir schon den Verstand und alle Sinnen bethört hat!“ „Mutter, Du treibst mich zum Hause hinaus!“ Stürmisch verließ Lorenz Ehrmann das Zimmer und draußen hörte man ihn laut den Befehl ertheilen, sein Pferd zu satteln. „Wo ist die Baroneß?“ fragte Lorenz den Stallknecht, der ihm auf dem Gutshof von Herrenheim das Pferd abnahm.

Dieser Stallknecht versah, wie er wußte, zugleich den Posten eines herrschaftlichen Dieners in Fällen dringenden Bedürfnisses.

„Baroneß sind mit dem Baron und Sr. Durchlaucht im Billardzimmer.“ Lorenz runzelte finster die Stirn. Er ging unangemeldet vom Hof in den Park nach dem linken Flügel des stattlichen, alten Herrenhauses, in dessen Hochparterre das Billardzimmer lag.

Als Lorenz die Stufen zur steinernen Veranda hinaufschritt, konnte er das ganze Zimmer übersehen, dessen hohe Flügelthüren weit geöffnet standen.

Das ganze Zimmer war mit dem strahlenden Licht des Maientages erfüllt und wie durch einen goldenen Nebel sah er die helle, schlanke Mädchengestalt, in dem unnachahmlich graziös fließenden Schleppkleide, den schönen Kopf mit den wirren, aufgelösten Haarwellen geneigt am Billardtisch stehen, das Queu stoßbereit in der Hand. Neben ihr stand Prinz Chlodwig, seine Hand auf der ihren, um die Haltung ihrer Finger zu corrigiren und so über sie gebeugt, daß seine Wange fast die ihre streifte. Und jetzt wandte sie den Kopf ein wenig zur Seite und sah den Prinzen mit einem jener Blicke an, die Lorenz einst um seinen Verstand gebracht hatten. Der alte Baron lag mit einer Cigarette im Schaukelstuhl in bequemer, etwas saloppen Hausjacke, er war es, der den Eintretenden zuerst erblickte, er rief mit seiner lässig schnarrenden Stimme, ohne sich zu erheben: „entrez, entrez, mon cher!“ trotzdem er wußte, daß Lorenz nicht französisch sprach und diese Sprache haßte.

Der Prinz begrüßte ihn gemüthlich cordial und Jettka, die ein wenig erröthet war, reichte ihm mit bezaubernder Grazie die Hand, indem dabei ein kokettes Lächeln den Prinzen streifte. Ehrmann bemerkte diesen Blick und wandte sich verächtlich ab. Es war ihm klar geworden, daß der alte Baron, um seine Finanzen zu restauriren, dieses herrliche Mädchen einem Manne in die Arme werfen wollte, der nichts weiter sein Eigen nannte, als seinen fürstlichen Titel, ein großes Vermögen und einen leichtsinnigen Charakter. Er sah, daß Jettka verblendet war von den aristokratischen Vorurtheilen, aber er als ihr Bräutigam wollte da reine Luft schaffen um jeden Preis, dieser Prinz war keine Gesellschaft für ihn und seine zukünftige Frau. Er trat auf den alten Baron zu und bat ihn um eine kurze Unterredung. Während er mit dem Baron sprach, hatte Jettka ihren Arm in den des Prinzen geschoben und war mit ihm in den Garten geeilt. Zornfunkelnd betrachtete Ehrmann das davoneilende Paar und ein bitteres Lächeln schwebte um seine Lippen.

„Herr Baron, was soll der Prinz hier?“ begann er erregt. „Sie scheinen zu vergessen, was man mir als Bräutigam Ihrer Tochter schuldet!“

„Aber mein Bester“, erwiderte der Baron gelassen „echauffiren Sie sich nicht — — der Prinz ist ein charmanter Mann, ich weiß nicht, was Sie wollen —“ — „So also, Sie billigen dieses Kokettiren, Sie wollen also, daß der Prinz mich beschimpft, daß die Leute auf mich mit Fingern weisen!“

„Sie sind erregt, mein Bester“, sagte der Baron mit mattem Lächeln. „Sie sind kaum verantwortlich für das, was Sie jetzt gesagt haben — Sie sind eifersüchtig.“

Ehrmann war bleich, seine hohe, muskulöse Gestalt bebte, die Zornesadern an seiner Stirn waren geschwollen und seine beiden Hände krampften sich um die Reitgerte in seiner Hand.

„Herr Baron, wenn Sie nicht sofort Ihrer Tochter befehlen, hierher zurückzukehren und unsere Hochzeit spätestens in acht Tagen festsetzen, so nehme ich mein gegebenes Wort zurück!“ Der Baron erhob sich langsam zu einer sitzenden Stellung. „Aber mein Bester, bedenken Sie doch — Sie compromittiren ja meine Tochter durch solch eine unschickliche Ueberstürzung, die gegen alle Sitte und guten Ton ist.“ Jetzt war es um Ehrmanns Fassung geschehen. „Anstand? Sitte?“ schrie er wüthend, „ich pfeife auf Ihre aristokratischen Sitten, wenn das guter Ton ist, die Tochter an einen Prinzen zu verkuppeln, statt sie einem rechtschaffenen Mann zum Weibe zu geben — ich — „Herr, was untersteh'n Sie sich —“ „Sie sind ein Lump!“ schrie Ehrmann noch lauter, „ein Lump, dem das gebührt!“ und er machte mit der Gerte eine bezeichnende Bewegung in die Luft. Dann verließ er aufrechten Ganges das Zimmer, nachdem er seinen Verlobungsring auf den Boden geschleudert hatte. — —

Fünf Jahre waren vergangen. Lorenz hatte Jettka von Löwensprung nicht wiedergesehen. Sie hatte mit ihrem Vater bald nach diesem Ereigniß die Gegend verlassen und das alte Familiengut der Löwensprungs war unter den Hammer gekommen. Lorenz kaufte das verlassene Herrenheim, weil er den Gedanken nicht ertragen konnte, Fremde an der Stätte schalten zu sehen, die einst Jettkas Heimath gewesen.

Kurze Zeit hierauf drang die Kunde zu ihm, daß der alte Baron gestorben sei, von der Tochter hörte man nichts.

Unter Lorenz energischer, fleißiger Hand blühte das heruntergekommene Gut wieder auf und trotzdem er mit großer Pietät nichts Wesentliches veränderte, wurde Alles, was schadhaft war, erneuert, und die Ordnung wieder hergestellt. Auf dem Wirthschaftshof wurden neue, stattliche Gebäude aufgeführt und die Bewirthschaftung des ausgedehnten Grundbesitzes mit solcher Intelligenz und Thatkraft betrieben, daß der Ertrag sich in verhältnißmäßig kurzer Zeit verzehnfachte.

Doch Lorenz blieb ein einsamer Mann. Arbeit allein schien sein Lebenselement. Nach fünf Jahren führte ihn eine Geschäftsreise in das Haus eines Großindustriellen der Residenz.

Dieser führte ihn durch die ausgedehnten Gebäude und Räume seines Geschäfts, die fast eine kleine Stadt, ein wohlorganisirtes Reich für sich bildeten und unter Anderem auch in eine dazu gehörige Kinderschule, in welcher die Kinder seines gesammten Beamten- und Arbeiterpersonals den Tag über beaufsichtigt und unterrichtet wurden. An der Spitze dieser überaus wohlthätigen Anstalt fand Lorenz zu seiner sprachlosen Ueberraschung: Jettka. Und wie fand er sie wieder! Von einer schönen, echt weiblichen Würde umflossen, von den Kindern schwärmerisch geliebt, von allen Leuten hochgeachtet und verehrt als eine der pflichttreuesten, opferfähigsten Arbeiterinnen, einer talentvollen Herrscherin in ihrem Wirkungskreis. Und ihre Schönheit gereift, geklärt — das wilde liebliche Kind war zum Weibe geworden.

Als sie allein waren, hielt er ihre Hände in den seinen und fragte: „Jettka! wie ist das gekommen?“ Da sagte sie mit einem offenen, klaren Blick: „Ich war einst ein leichtsinniges Kind und nicht werth einer echten, großen Mannesliebe. Und doch liebte ich jenen Mann, darum, als er mich im Zorn und voll Verachtung ließ, hat mich der Schmerz zum Weibe gemacht. Seitdem habe ich gestrebt, der Erinnerung an seine Liebe würdig zu werden.“

„Jettka!“ jauchzte der selige Mann, „mein ewig geliebtes, verlorenes Lieb!“

Es war zur Maienzeit, als das glückliche Paar nach einer fröhlichen Hochzeit Einzug hielt in Herrenheim.

Jettka fand ihr Mädchenstübchen, wie sie es verlassen hatte, nur traulicher und behaglicher und über und über mit Maiglöckchen geschmückt. Mit ihr zogen Glück und Freude in das verödete Haus ein und sie stand ihrem Gatten in allen Mühen und Arbeiten seines Lebens treu zur Seite. Als sein Wirkungskreis sich mehr und mehr vergrößerte in landwirthschaftlichen und industriellen Unternehmungen, gründete sie für sein Arbeiterpersonal dieselbe Kinderbewahranstalt, die sie selbst leitete und in der ihre eigenen Kinder mit denen der Untergebenen aufwuchsen.

Beamten der Strombau-Direction und der königlichen Regierung ihn empfingen, und es wurde nun durch die ebenfalls überall lebhaft geschmückte, an beiden Ufern von jubelnd zurufenden Anwohnern besetzte Wasserstraße der todten **Weichsel** die Fahrt nach **Plehnendorf** und von dort nach **Siedlersfähre** zur Besichtigung des großen Bauwerks des Nehrungsdurchstichs für die künftige Hauptmündung der Weichsel und der neuen Eindämmung des unteren Stromgebiets angetreten. Die Hofyacht „Hohenzollern", von deren Bemannung sich der Kaiser huldvoll verabschiedete, blieb den Tag über noch auf ihrer Ankerstelle zurück, wo sie Nachmittags vom Publikum besichtigt werden konnte. Erst heute (Donnerstag) früh 7 Uhr hat die „Hohenzollern" die Anker gelichtet und ist nach Kiel zurückgedampft.

Der „Gotthilf Hagen" wurde von Strombaudirector Kozlowski und Baumeister Martschinowski geführt. Nachdem sich der Dampfer neben die „Hohenzollern" gelegt hatte und der Kaiser, der auch jetzt die Uniform seines Leibhusarenregiments trug, an Bord gestiegen war, wurde die Kaiserstandarte aufgezogen und die Fahrt nach der Schleuse angetreten. An beiden Ufern waren zahllose Flaggen ausgesteckt, auf den Holzfeldern hatten sich die Arbeiter aufgestellt. Je mehr sich der „Gotthilf Hagen" der Plehnendorfer Schleuse näherte, desto belebter wurden die Ufer; die fiscalischen und Privathäuser trugen reichen Guirlandenschmuck, an jedem der beiden Schleusenthore waren zwei mächtige Masten errichtet, welche durch Guirlanden mit einander verbunden waren. Am linken Ufer standen die Schulkinder. Die Mädchen mit kleinen Blumensträußchen, die Knaben in weißen Mützen mit blauem Rand hielten schwarz-weiß-rothe Fähnchen. Neben ihnen standen mit ihren Emblemen und einem Schiffsmodell die Arbeiter der staatlichen Reparaturwerkstatt in Plehnendorf. Am rechten Ufer standen der Vorsitzende der königl. Commission für die Ausführung der Weichselregulirung, Regierungsrath Dr. Müller, Regierungs- und Baurath Müller und der Landrath des Kreises Danziger Niederung, Geh. Regierungsrath v. Gramatzki. Hinter diesen Herren standen Kriegervereine des Kreises Danziger Niederung und eine nach Tausenden zählende Menge. Die Schleuse wurde bei Ankunft des „Gotthilf Hagen" geöffnet und der Kaiser von Herrn Regierungsrath Dr. Müller begrüßte, der ihm ein Exemplar einer mit mehreren Karten versehenen Abhandlung über die Regulirung der Weichelmündungen überreichte, welches von Baurath Müller verfaßt worden ist. Nachdem der Kaiser das in rothem Leder mit reicher Goldverzierung gebundene Buch entgegen genommen und sich mit den Herren einige Zeit unterhalten hatte, stiegen dieselben an Bord und nun wurde das zweite Schleusenthor für die Weiterfahrt geöffnet. Das Bild, welches sich ihm jetzt darbot, war trotz des Regengusses, der in diesem Augenblick niederfiel, ein ungemein fesselndes. Dicht an der Schleuse lagen im Vorhafen die beiden Rettungsboote der Stationen Neufähr und Bohnsack, mit den Bootsruderern besetzt, welche ihre Korkwesten trugen. Daran schlossen sich in schräger Linie nach Neufähr hin, eine stattliche Flottille, bestehend aus sämmtlichen Eisbrechdampfern und den fiscalischen Fahrzeugen. Am linken Flügel dieser Aufstellung lagen in langer Reihe die Fischerboote der umliegenden Fischerdörfer. Am Plehnendorfer Ufer lagen die Privatboote, welche dem kaiserlichen Dampfer bis Einlage folgen wollten, unter ihnen der „Lachs", auf welchem sich Offiziere des Artillerie-Regiments Nr. 36 mit ihren Damen und der Regimentskapelle befanden. Sobald das Kaiserschiff die Schleuse passirt hatte, setzte sich der Eisbrechdampfer „Ferse", der von Baurath Steinbick und Baumeister Buß geführt wurde, in Bewegung und eröffnete die Fahrt. Unmittelbar hinter ihm fuhr das Kaiserschiff, welches überall mit Hochrufen, die der Kaiser nach allen Richtungen hin grüßend erwiderte, empfangen wurde. Als schließendes Polizeiboot fungirte der Eisbrechdampfer „Nogat". Sobald der „Gotthilf Hagen" passirt war, setzten sich auch die Fischerboote in Bewegung und folgten, von dem starken Winde begünstigt, der Dampferflottille eine ganze Strecke, bis sie endlich zurückblieben. Während der Fahrt nahm der Kaiser an Bord ein kaltes Frühstück ein. Gegen Mittag langte man in Siedlersfähre an.

Auf beiden Stromufern hatten sich oberhalb der Schleuse die Einwohner und die Schulen der benachbarten Ortschaften aufgestellt, welche bei dem Vorbeifahren des kaiserlichen Dampfers Hurrah- und Hochrufe ausbrachen. In Siedlersfähre war eine reich mit Fahnen und Guirlanden geschmückte Landungsbrücke errichtet, von welcher ein Aufgang über den Damm zu dem Perron führte, vor welchem der von den Unternehmern, Gebrüder Holzmann, zur Besichtigung der Durchstichsarbeiten gestellte Extrazug stand. An der Landungsbrücke wurde der Kaiser von den Landräthen des **Elbinger** und des Marienburger Kreises empfangen, welche ihm die Deichhauptleute und Deichinspektoren vorstellten. Den Herren Gebrüder **Holzmann**, welche gleichfalls zum Empfang anwesend waren, sprach der Kaiser seine Freude aus, dieselben auch hier begrüßen zu können. Auf der Anlegestelle befanden sich ferner Pfarrer Radtke aus Bohnsack, welcher dem Kaiser als Gabe der Fischer einen mehr als zwei Centner schweren **Riesenstör** darbrachte. Der Kaiser dankte für die Gabe und ordnete an, daß der Fisch sofort eingepackt und an die **Kaiserin** nach Potsdam geschickt würde. Er schritt dann die Front der Kriegervereine der Nehrung ꝛc. ab, verweilte längere Zeit auf dem Damm, von dem aus die durch Fähnchen markirte Durchstich-Linie deutlich bis zu den Dünen zu verfolgen war und ließ sich, mehrere Fragen stellend, die gesammten Arbeiten erläutern. Dann begab er sich zu dem mit Teppichen ausgelegten Perron hinab und bestieg kurz nach 11 Uhr den aus zwei Salonwagen bestehenden Extrazug, in welchem außer den Herren seines Gefolges die kgl. Baubeamten, die Gebr. Holzmann, die Landräthe von Marienburg und Elbing und die Deichhauptleute und -Inspektoren der betheiligten Deichverbände Platz nahmen. Als der Zug sich einer italienischen Arbeitercolonne näherte, wurde der Kaiser von den Arbeitern, welche roth-blaue Schleifen trugen, mit „eviva" begrüßt. Der Kaiser dankte den Leuten in italienischer Sprache, worauf dieselben ihm stürmische Ovationen darbrachten. An den Dünen bei Schiewenhorst war ein zweiter Perron errichtet. Von dem Perron führte ein grüner Moosteppich nach dem Gipfel der Düne, auf welcher ein mächtiger 30 Meter hoher Signalmast aufgestellt war. In Manneshöhe war um den Mast eine aus schwarz-roth-weißen Stoffen hergestellte Draperie errichtet, unter welcher ein Faß Münchener Bier aufgestellt war. Während der Kaiser auf der Düne stand und in die See hinaus sah, füllte Baumeister Ortlof einen mit den Bildern preußischer Grenadiere geschmückten Krug voll Bier und überreichte ihn dem Kaiser, welcher freundlich dankend den Krug entgegennahm und ihn leerte. Dann wurde die Rückfahrt zu der Anlegestelle angetreten. Auf derselben hatten unterdessen vierzehn junge Damen, die Schwesterpaare Prohl, Boelke und Kling und das Fräulein Lucht, Penner, Wiebe, Fröse, Dzaak, Pohlmann, Wiens und Boschke Aufstellung genommen, welche in weiß- und cremefarbener Seide gekleidet waren. Als der Kaiser sich näherte, überreichte ihm Frl. Prohl ein prachtvolles Rosenbouquet, welches er freundlich dankend entgegennahm und dann einem Flügeladjutanten überreichte, der dasselbe sofort vor den Platz des Kaisers auf der im Achterdeck servirten Frühstückstafel aufstellen ließ. Der Kaiser verabschiedete sich sehr freundlich von den Damen und Herren, die auf der Anlegebrücke standen, und trat dann die Weiterfahrt nach Dirschau an. Sobald sich der „Gotthilf Hagen" in Bewegung setzte, warfen die jungen Damen kleine Rosenbouquets an Bord, welche von den Leibgendarmen sorgfältig aufgenommen und vor die Couverts der Herren gestellt wurden, welche mit dem Kaiser gemeinsam an der Frühstückstafel Platz nahmen, die von vier Matrosen des „Hohenzollern" bedient wurde. Von Rothebude an standen auf dem Damm 240 vierspännige Wagen der **Eiswachen** unter dem Befehl der berittenen Inspectoren und escortirt von den Depeschenreitern; die Wagen durchweg von guten Pferden gezogen, begleitete dieser imposante Fuhrpark auf dem linken Ufer den kaiserlichen Dampfer von Wachtbude zu Wachtbude und hielten sich trotz der vielen Biegungen, welche der Damm macht, stets in gleicher Linie mit dem „Gotthilf Hagen." An beiden Ufern waren bei jeder Ortschaft mit Guirlanden umwundene Flaggenmasten aufgestellt, vor denen die Einwohner und Schulkinder den Kaiser begrüßten. Gegen 2 Uhr Nachmittags kamen die Eisenbahnbrücken von Dirschau in Sicht. Auf der neuen Brücke harrte der kais. Extrazug auf die Ankunft des Dampfers.

Aus **Dirschau** wird nun weiter berichtet: Bereits um 12½ Uhr rückten mit ihren Fahnen zur Aufstellung an der Landungsstelle der Krieger- und Militärverein mit der Musikkapelle der Kulmer Jäger, die Schützengilde mit der Stadtkapelle, der Männer-Gesangverein und der Turnverein aus; ferner nahmen Aufstellung die Arbeiter der Maschinenbauanstalt P. A. Muscate mit Fahnen und Emblemen, die Schüler des Realprogymnasiums, die Töchterschule und die Volksschule, alle eingeschlossen von einer ungeheuren Menschenmenge. Unterhalb der neuen Weichselbrücke hatten sich am jenseitigen Ufer die Schulen der umliegenden Ortschaften aufgestellt. Die Landungsstelle und die nach dem Bahndamm führende Treppe waren mit vielen bekränzten Masten, mit Flaggen und Wimpeln prächtig geschmückt. Raschen Schrittes entstieg der Kaiser dem Dampfer und schritt ohne Aufenthalt, nach allen Seiten freundlich grüßend, unter dem Jubel der Menschenmenge und während die Musikkapellen die Nationalhymne spielten, die Treppe empor; oben angekommen, nahm er huldvoll ein von Frau Bürgermeister Dembski überreichtes Bouquet entgegen. Auf der Verbindung der Brückenköpfe begrüßte der Männergesangverein den nach dem Hofzuge schreitenden Kaiser mit dem Liede: „Heil, mein Kaiser, Dir!" Nach wenigen Minuten setzte sich der Zug in Bewegung über die Brücke. Ein Wagen des kaiserlichen Extrazuges blieb auf dem Bahnhofe zurück, um den Minister-Präsidenten Grafen zu Eulenburg und einige andere Herren des Gefolges welche auf Wunsch des Kaisers die Fahrt nach Marienburg mitmachten, nach Berlin zurückzubringen. Nach Marienburg fuhren von den Danziger Herren nur Oberpräsident von Goßler und Regierungspräsident von Holwede, die übrigen fuhren mit dem „Gotthilf Hagen" nach Danzig zurück. Der Kaiser stand bei der Abfahrt an dem offenen Fenster seines Salonwagens und dankte wiederholt auf die ihm von allen Seiten dargebrachten Huldigungen.

Aus **Marienburg** wird gemeldet: Der Kaiser traf um 2½ Uhr hier ein, empfangen durch den Landrath, den Bürgermeister, die Gemeindevorsteher von Sandhof und Hoppenbruch. In offener zweispänniger Equipage, die Husaren-Uniform tragend, fuhr der Kaiser zum Schloß, besichtigte die Hochschloßbauten unter Führung des Landbauinspectors Steinbrecht, dann das Mittelschloß und die dem Schloß geschenkte Jaquet'sche Münzsammlung. Im Conventsremter wurde ein Psalm vorgetragen, dann begrüßte der Kaiser kurz den Magistrat, den Kreisausschuß und den Vorstand des Schloßbauvereins auf dem Bahnhof. Um 3 Uhr 50 Min. fuhr der Kaiser nach Schlobitten weiter, begleitet von dem Generalarzt Dr. Leuthold und dem Grafen Richard zu Dohna, sowie den kais. Adjutanten.

Schlobitten, 18. Mai. Der Kaiser ist heute Nachm. 4¾ Uhr mittels Hofzuges von Marienburg hier eingetroffen. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe wurde er von dem Grafen Dohna begrüßt. Unter brausenden Hurrahrufen der aus der Umgegend zusammengeströmten Menschenmenge begab sich der Kaiser zu Wagen nach dem Schlosse, hierselbst zunächst Diner, alsdann Fahrt zur Pürschjagd. In der Begleitung des Kaisers befand sich der Flügeladjutant v. Kessel und der Generalarzt Leuthold. Die übrigen Herren des Gefolges waren von Marienburg nach Berlin zurückgekehrt. Für die Dauer der Anwesenheit des Kaisers in Schlobitten ist daselbst von der Königsberger Oberpostdirektion eine Schloßtelegraphenstation eröffnet worden.

Der Nehrungsdurchstich.

Unser Kaiser hatte bekanntlich auf der Rückfahrt von Danzig am Dienstag sich nach Einlage und Siedlersfähre begeben und auf der Weichsel eine Fahrt längs des Nehrungsdurchstichs bis zu den Dünen gemacht, um die Coupirungsarbeiten während des vollen Betriebes in Augenschein zu nehmen. Das ganze Durchstichs- und Regulirungsprojekt ist in einer **Denkschrift**, welche dem Kaiser überreicht worden ist, eingehend dargelegt.

Es handelt sich, wie wir in dem „G." lesen, darum, den alljährlich beim Frühjahrseisgange drohenden Ueberschwemmungen im Weichseldelta dadurch vorzubeugen, daß das Weichselbett von Siedlersfähre aus, wo es bis zur Mündung starke Krümmungen und ein äußerst unregelmäßiges Flußprofil aufweist, in fast gerader Linie direkt bis an die Ostsee zu führen und zu diesem Zwecke die sogenannte Binnen-Nehrung zu durchstechen; ferner Anlagen für die Schifffahrt zur Verbindung des Durchstichs mit der Danziger Weichsel zu schaffen, die Danziger und die Elbinger Weichsel zu durchdeichen und die Stromdeiche der Danziger Weichsel am linken Ufer aufwärts zurückzuverlegen. Der Durchstich mißt 7,5 Kilometer und wird von Siedlersfähre in nahezu nordöstlicher Richtung direkt zur Ostsee führen. Er kürzt mithin den Stromdeich, der jetzt von Siedlersfähre bis zur Mündung 17,5 Kilometer beträgt, um 10 Kilometer ab. Das Durchstichsprofil beginnt mit 250 Meter Strombreite bei Siedlersfähre und erweitert sich nach und nach bis zu 400 Meter an der Mündung, so daß die Eismassen voraussichtlich den bequemsten Abfluß haben werden. Die Entfernung zwischen den Deichen wird in Zukunft 900 Meter betragen, so daß ein genügend breites Bett selbst für stärkeres Hochwasser vorgesehen ist. Die Deiche werden besonders stark abgemessen und gesichert, ebenso werden die Ufer des Durchstichs dauerhaft bewehrt werden. Da es bei der Beschaffenheit des Bodens längs des Durchstichs nicht möglich war, nach Anlage von Leitgräben die größte Arbeit zur Verbreiterung des Bettes dem Strom selbst zu überlassen, so ist man zur Aushebung des Stromprofils in voller Breite geschritten und verwendet für die Aushebung und den Transport der ca. 8,300,000 Cubikmeter Boden, der zur Schüttung der Deiche verwendet wird, 7 große Lübecker Trockenbagger, einen holländischen Trockenbagger, einen Handladeschacht mit Lokomotivbetrieb, 20 Arbeitszüge mit 25 Lokomotiven und rund 1000 menschliche Arbeitskräfte. Im Ganzen sind auf der Baustelle 41 Dampfmaschinen in Betrieb. Die Erdarbeiten sind im Sommer 1891 begonnen worden und sollen, soweit die Herstellung des eigentlichen Flußbettes in Betracht kommt, mit Ablauf des Jahres 1894 beendet sein. Zur Vermittelung des Landverkehrs soll der neue Stromlauf Fährenverbindung, außerdem einen Nothhafen für die Eisbrechdampfer erhalten. Hat sich bei der Eröffnung des neuen Stromlaufs im Frühjahr 1895 derselbe gut bewährt, so sollen die alten Läufe der Danziger und Elbinger Weichsel im darauffolgenden Sommer **hochwasserfrei** verschlossen werden. Was die **Schifffahrtsanlagen** betrifft, so sind dieselben nothwendig, um den durch die soeben erwähnte Weichselverschließung unterbrochenen Schiffsweg vom Osten her nach Danzig hin wieder herzustellen. Der Schifffahrtsverkehr soll durch zwei gesonderte Kanäle geleitet werden, von denen dem einen die eigentliche Schifffahrt, dem anderen der Flößereiverkehr zugewiesen wird. Beide Kanäle münden in die Danziger Weichsel. Vorhafen und Schleuse zur Regulirung der Wasserstände werden nicht fehlen. Oberhalb der Schleuse verbindet die Ufer für den Wagenverkehr eine genügend hochgelegene Drehbrücke. Zur Zeit ist das neben der Schleuse stehende Schleusenmeistergehöft im Bau vollendet und das Schleusenwerk selbst in der Fundirung begriffen. Der Flößereikanal wird während der Schifffahrtsperiode ununterbrochen offen gehalten, kann aber auch, wenn es erforderlich sein sollte, geschlossen werden. Für die gesammte Schifffahrtsanlage ist eine **Kostensumme** von 2,200,000 Mark vorgesehen. Die Auseinanderlegung der Deiche bis zu einem Flußprofil von 900 Metern kostet 3,600,000 Mk. Im Herbst 1890 ist mit der Arbeit begonnen worden und heute sind die Deiche bereits soweit geschüttet, daß ihre Fertigstellung mit Ablauf dieses Jahres gesichert ist. Die sämmtlichen Regulirungsarbeiten, zu denen noch Bodenschüttungen u. s. w. gehören, werden im Jahre 1895 mit der hochwasserfreien Verbauung der Elbinger und Danziger Weichsel abgeschlossen. Da der erstere Stromarm im Sommer trocken liegt, so wird seine Abschließung keine besonderen Schwierigkeiten bereiten. Anders bei der Danziger Weichsel. Hier soll die Abdämmung bis zur mittleren Wasserhöhe durch zwei hintereinanderliegende Sperrdämme erfolgen, wodurch das gesammte Weichselufer in die durch den Durchstich geschaffene neue Mündung gewiesen wird, so daß unmittelbar danach in dem ruhigen Wasser vor dem oberen Sperrdamm der hochwasserfreie Verschlußdeich geschüttet werden kann. Die Gesammtkosten für die Weichselregulirung sind auf 20 Mill. berechnet und müssen bis auf 7,250,000 Mark, welche die betheiligten Niederungen aufbringen, vom Staate geleistet werden.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Marienburg**, 17. Mai. Heute Nachmittag fiel ein kleiner Knabe in den Mühlengraben und wurde sofort von dem schnell dahinrauschenden Gewässer eine Strecke weit fortgerissen. Auf die Hilferufe seiner Spielgenossen eilte seine bejahrte Großmutter hinzu, sprang sofort in das Wasser, ergriff den Knaben und brachte ihn mit Hilfe anderer Leute ans Ufer. (G.)

* **Konitz**, 17. Mai. Erschossen hat sich nach dem „G." in seiner Wohnung der Gutsbesitzer v. Lupinski in Kappe (Kreis Flatow). Der Beweggrund zu dieser Handlung ist bisher nicht aufgeklärt; die Vermögensverhältnisse des Selbstmörders lagen nicht ungünstig.

* **Kulm**, 16. Mai. Das Bengs'sche Hotel, der Frau Rentier Wersche gehörig, ist mit dem Sommertheater und Garten von Herrn Hotelier Jacobsen, früherem Pächter des Hotels zum Kronprinzen, gepachtet worden.

* **Briesen**, 17. Mai. Das Hotel Hoffmann ist heute durch freihändigen Verkauf für den Preis von 52,000 Mark an den Kaufmann Betlejewski übergegangen.

* **Strasburg**. 17. Mai. Schon wieder ist von einem **Selbstmorde** in der Garnison zu berichten, welcher zugleich einen Beweis von der ungeheuren Durchschlagskraft der neuen kleinkalibrigen Geschosse giebt. Gestern Nachmittag schoß sich, wie dem „G." berichtet wird, der Unteroffizier Gestrich mit einem Dienstgewehre eine Kugel in die Brust. Das Geschoß durchbohrte den ganzen Körper, drang dann durch ein Bett und die Decke des Zimmers auf den Bodenraum. Dienstliche Zerwürfnisse und eine bevorstehende Freiheitsstrafe sollen der Beweggrund gewesen sein.

* **Löbau**, 17. Mai. Gestern feierte das Preußsche Ehepaar das Fest der **goldenen Hochzeit**. Das Jubelpaar befindet sich im hiesigen St. Valentin-Hospital und hat der Mann ein Alter von 90 Jahren, während die Frau im Alter von 73 Jahren noch ihrer Beschäftigung nachgeht.

* **Gollub**, 17. Mai. Das Gehöft des Grundbesitzers M. ist nach der „Th. O. Z." ein Raub der Flammen geworden; der Mann war verreist, Frau und Tochter erhielten erst durch herbeieilende Personen Kenntniß vom Brande; vom Mobiliar ist fast nichts als einige Betten gerettet; die Entstehungsursache des Feuers ist nicht ermittelt.

* **Königsberg**, 17. Mai. Ein schrecklicher **Unglücksfall** hat sich, wie die „K. A. Z." berichtet, gestern auf dem Felde des benachbarten, vor dem Königsthore belegenen Gutes Neuhof ereignet. Dort war ein Kutscher mit dem Eineggen der Saaten beschäftigt. Aus unbekannter Veranlassung scheuten sämmtliche 4 Pferde, gingen durch und hierbei kam der Kutscher zu Fall, so daß ihm die sogenannte Einschleppegge über den Körper ging. Die spitzen Eisenzinken zerrissen ihm nicht nur die Kleider, sondern auch das Fleisch auf dem Körper derart, daß er besinnungslos liegen blieb und sofort nach dem Krankenhaus der Barmherzigkeit geschafft werden mußte, wo ihm zahlreiche, mehrere Zoll lange Wunden vernäht wurden. Lebensgefahr ist für den Mann zwar nicht vorhanden, doch wird er lange Zeit zu seiner Genesung bedürfen.

* **Heilsberg**. Dem Dienstmädchen Rosa Scharlei im Dienste des Partikuliers Herrn Florian Sahlmann hierselbst, ist von Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienst- das goldene Kreuz, welches die Inschrift „40 Jahre treue Dienste" trägt, nebst Diplom verliehen worden.

* **Heydekrug**, 17. Mai. Eine **schreckliche Unglücksscene** hat sich, wie wir in der „T. Z." lesen, in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages in der in der Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegenen Kiesgrube des Herrn Isakowitz abgespielt. Von einer herabrutschenden Kiesmasse wurden dort zwei Arbeiter so unglücklich getroffen, daß der eine eine bedeutende Armquetschung erlitt, während dem anderen das Rückgrat gebrochen wurde. Auf den in der Nähe der Unglücksstätte beschäftigten Arbeiter Schweiger aus Szibben machte die Katastrophe einen solchen Eindruck, daß er todt niederfiel. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das **nordöstliche Deutschland**.

20. Mai: **Wolkig, bedeckt, Regenfälle, lebhafte, böige Winde, mäßig warm. Sturm-Warnung.**

21. Mai: **Regenfälle, theils heiter. lebhafte böige Winde, mäßig warm, Sturmwarnung, strichweise Hagelschauer.**

22. Mai: **Wolkig, bedeckt, Niederschläge, mäßig warm, theils heiter, windig, strichweise Hagelschlag, Nebel an den Küsten.**

Für diese Rubrik geeignete Beiträge sind uns stets willkommen.

Elbing, 19. Mai.

* [**Die Durchfahrt des Kaisers durch den Elbinger Bahnhof**] erfolgte programmäßig gestern Nachmittag um 4 Uhr 19 Minuten. Schon eine halbe Stunde vorher hatten sich zahlreiche Neugierige am Bahnhofe eingefunden, die aber alle theils in die Bahnhofsanlagen, theils in die Restauration sich zurückziehen mußten, da der Bahnsteig höherer Anordnung zufolge für das Publikum abgesperrt blieb. Am Bahnsteige waren die höheren Bahnbeamten der hiesigen Station mit Bahnhofsvorsteher Herrn Lewin in Gala an der Spitze aufgestellt, ebenso hatten sich mehrere höhere Polizeibeamte und zahlreiche Schutzleute eingefunden. Von sonstigen offiziellen Persönlichkeiten war Niemand erschienen. Mit Spannung harrte die Menge des Augenblicks, da der kaiserliche Zug heranbrausen würde. Plötzlich ertönten die elektrischen Signale, die sein Herannahen verkündeten und gleich darauf wurde der schimmernde Zug sichtbar. Ohne seine Fahrgeschwindigkeit erheblich zu vermindern, brauste der Zug durch den Bahnhof. Am Fenster waren einige Offiziere, Leibgendarmerie, ein Herr in Jägertracht — einige behaupten, in demselben den Grafen Dohna erkannt zu haben — sichtbar, der **Kaiser** selbst aber nicht. Einigermaßen enttäuscht zerstreute sich das Publikum. — Der Zug bleibt auf hiesiger Station so lange liegen, bis der Kaiser seinen Aufenthalt in Prökelwitz beendet hat, was ungefähr am 28. d. M. der Fall sein wird. Die Maschine, welche den Zug von Schlobitten wieder zurückbrachte, fuhr von hier mit einem Personenwagen, worin sich die Herren Regierungsräthe, welche den Zug begleitet hatten, befanden, nach Danzig zurück. Der Lokomotivführer, welcher den Zug von Danzig aus gefahren hat und Inhaber des eisernen Kreuzes ist, hat auf der Hinfahrt bei Ankunft in Dirschau das allgemeine Ehrenzeichen erhalten. Der Zug steht auf einem todten Geleise links vom Bahnsteige und besteht aus sechs Wagen. Der vorletzte Wagen, auf den Außenseiten mit dem kaiserl. Adler und der Krone geschmückt, ist der Wagen des Kaisers. Es ist der längste und schwerste und hat ein Gewicht von 43,620 Kilogramm. Die Wagen haben in der oberen Hälfte weiße, in der unteren blaue Farbe und sind von der Breslauer Eisenbahnbau-Aktiengesellschaft erbaut. Der Zug ist für gewöhnlich in Potsdam stationirt. Eine **Besichtigung** seitens des Publikums ist **nicht** gestattet.

* [**Weitere Auszeichnungen aus Anlaß des Kaiserbesuchs.**] Herrn Oberpräsidenten **von Goßler** verehrte der Kaiser sein Bildniß mit entsprechender Widmung und beförderte ihn zum Oberst-Lieutenant der Landwehr. Es erhielten ferner den Kronenorden 2. Classe Herr Geh. Commerzienrath **Schichau** in Elbing, den Kronenorden 4. Classe Herr Commerzienrath **Peters** in Elbing, den rothen Adler-Orden 4. Classe Regierungs-Secretär Voigt vom Oberpräsidium in Danzig, Bischof Dr. Redner zu Pelplin den rothen Adlerorden 2. Classe, Geh. Sanitäts- und Medizinal-Rath Dr. Abegg zu Danzig den Kronenorden 3. Classe, Garnisonverwaltungsdirector Neumann, Proviantamts-Vorsteher Elsner und der Director des Danziger Betriebsamtes Regierungsrath Neitzke den rothen Adlerorden 4 Classe, Betriebscontroleur Schwartz zu Danzig den Kronenorden 4. Classe und die Schiffsführer Ewald, welcher während der Kaisertage den „Gotthilf Hagen" geführt hat, Coplin und Pötzki das allgemeine Ehrenzeichen.

* [**Personalien.**] Den Landrichtern Dr. jur. **Hartwig** in Elbing und Martell in Thorn, sowie den Amtsrichtern Dr. jur. Deutschmann in Danzig und v. Fragstein in Rosenberg ist der Charakter als Landgerichtsrath bezw. Amtsgerichtsrath verliehen.

* [**In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung**] des Casino waren unter Vorsitz von Stadtrath Wernick abermals über 100 Mitglieder versammelt. Der Vorsitzende erwähnte bei Beginn der Sitzung, daß seit der letzten Generalversammlung die Verhältnisse betreffend den Verkauf und Tausch des Binding'schen Grundstückes für die Ressource sich günstiger gestaltet hätte. Es wurde danach folgender Antrag des Bauraths Lehmann der Beschlußfassung unterbreitet: 1) Von dem der Ressource Humanitas gehörenden Grundstücke Jakobstraße Nr. 5 sub III. 31 wird eine (auf vorliegendem Plane) mit den Buchstaben B. C. O. N. H. bezeichnete Parzelle der Stadtgemeinde unter der Bedingung abgetreten, daß letztere dagegen den Gang an der Casinogrenze (Plan O. P. Q. R.) übereignet und 450 Mark an die Kasse der Ressource Humanitas baar bezahlt, welche von der Gemeindevertretung für

diesen Zweck bewilligt sind. (In der letzten Stadtverordnetensitzung. D. Red.) 2) Den Sachse'schen Eheleuten wird gleichfalls von obem bezeichnetem Grundstück Jakobstraße 5 die Parzelle (Plan B. C. D. E. F.) seitens der Ressource Humanitas unter folgenden Bedingungen abgetreten: a. Die Sachse'schen Eheleute übereignen an die Stadtgemeinde von ihrem Grundstück Jakobstraße 6 sub III 82 die im vorliegenden Plan A. K. B. H. I. bezeichnete Parzelle zur Verbreiterung der Jakobstraße und die mit A. K. L. M. bezeichnete Parzelle zur Verbreiterung der Logenstraße. b. Die Sachse'schen Eheleute zahlen an die Kasse der Ressource Humanitas den Betrag von 1000 Mark, wogegen die Gesellschaft die Entschädigungen an die Miether, die Bauten, welche aus Anlaß der schleunigen Abtretung der Parzelle unbedingt erforderlich sind, übernimmt. 3) Der Vorstand der R. Humanitas wird ermächtigt, das Restgrundstück Jacobstr. 5 (C. O. R. D.) für den Preis von 8000 Mk. zu verkaufen und mit dem Käufer die näheren Bedingungen wegen Bebauung desselben zu vereinbaren. 4) Die Uebergabe der an die Sachse'schen Eheleute abzutretenden Parzelle erfolgt am 15. Juni cr., sämmtliche Materialien, welche bei dem Abbruch von Gebäuden 2c. auf besagter Parzelle gewonnen werden, gehören dem Käufer des Restgrundstücks. 5) Sämmtliche Kosten und Stempel für die abzutretenden Flächen werden von den Interessenten zur Hälfte getragen, mit Ausnahme der Parzelle an der Logenstraße, welche die Stadtgemeinde übernimmt. Herr Baurath Lehmann spricht dafür, von der Frau Sachse nur 500 Mk. zu fordern, Herr Rechtsanwalt Schulze wünscht die weitere Verhandlung darüber dem Comitee zu überlassen. Herr Baurath Lehmann erklärt, daß keine Zeit zu verlieren sei und bittet wegen 500 Mk. die Entschädigung nicht aufzuschieben, Herr Domänenrath Staberow befürwortet den Antrag des Comitees; Herr Dr. Bleyer will dem Comitee Vollmacht ertheilt wissen, daß, wenn Frau Sachse die 1000 Mk. nicht zahlen will, auch 500 Mk. acceptirt werden, sobald Frau Sachse nicht in den alten Grenzen bauen soll. Dieser Vorschlag wird von dem Vorsitzenden als unausführbar bezeichnet. Herr Baurath Lehmann zieht seinen Antrag dahin zurück, daß statt 1000 Mk., die Frau Sachse zahlen soll, 500 Mk. gesetzt wird. Es kommt nun zur Abstimmung zunächst über den Antrag des Comitees mit der von Herrn Lehmann beantragten Ermäßigung der Entschädigung. Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen. Sodann wird über den Verkauf des Restgrundstücks für den Preis von 8000 Mk. abgestimmt und auch hierfür ergiebt sich eine überwiegende Majorität. Mit diesen Beschlüssen ist also die ganze Angelegenheit für allemal erledigt.

* [**Die Geheimhaltung der Steuerlisten.**] Die mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zu Staatseinkommensteuer beauftragte Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern den Entwurf mit folgenden Abänderungen angenommen: In § 1, welcher bestimmt, daß, wo Steuerlisten öffentlich ausgelegt werden, das Recht der Einsichtnahme auf die Befugniß, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen, beschränkt ist, wurde auf Antrag des Abg. Herold hinter „eigenen Veranlagung" eingefügt: „und derjenigen, welche hierzu Vollmacht ertheilt haben." § 3: „Steuerzettel müssen den Steuerpflichtigen übergeben oder verschlossen zugestellt werden." Schließlich wurde auf Antrag des Abg. Hansen dem Gesetze noch folgender § 4 angefügt: „Behörden, welche von den Ergebnissen der Einkommensteuerveranlagung Kenntniß erhalten, dürfen von dieser lediglich zu amtlichen Zwecken Gebrauch machen." Finanzminister Dr. Miquel erklärte sich mit diesen Zusätzen einverstanden.

* [**Ein räthselhafter und sensationeller Fall**] beschäftigte am Montag das Schiedsgericht in Unfallversicherungssachen. Am Morgen des 6. November v. J. fand man den etwa 30 Jahre alten Aufseher Fritz Jank, etwa 6 Kilometer von Kottbus entfernt, todt in einem Chausseegraben liegen, den Wagen mit den Pferden neben ihm. Die Jacke war zerrissen, das Gesicht blau, Schaum stand vor dem Munde des Todten, der Körper war noch warm, die Arme schon kalt. Was war geschehen? War der Todte das Opfer eines Verbrechens, eines Gehirnschlages oder seiner Unvorsichtigkeit geworden? Die zuerst vorgenommene gerichtliche Leichenschau gab Gehirnschlag als Ursache des Todes an. Da von einem versicherungspflichtigen Betriebsunfall nicht die Rede sein konnte, wies die Berufsgenossenschaft der hinterbliebenen Frau und ihrer zwei Kinder Anspruch auf Rente ab. Diese erhob Berufung gegen dieses sie abweisende Erkenntniß und mit Erfolg. Eine neue Untersuchung ergab, daß der Verstorbene, der zuvor anhaltend in einem in der Nähe befindlichen Gasthof gezecht, eingeschlafen, mit dem Wagen an einen Prellstein gestoßen und so vom Wagen herabgefallen und verunglückt ist. Es ward der Wittwe auf jährlich 802 M. 80 Pf. berechneten Durchschnitts-Arbeitsverdienstes demnach eine Rente von 60 pCt. des Arbeitsverdienstes des Mannes zuerkannt.

* [**Unglücksfall.**] Der Bahnarbeiter Kühlmann gerieth gestern Nachmittag gegen 4½ Uhr am hiesigen Bahnhofe (an der Rampe) beim Rangiren eines Güterwagens zwischen Prellbock und Puffer und erlitt solche schwere innere Verletzungen, daß er bald nach Anlegung des Verbands durch den Bahnarzt verstarb.

* [**Die Revision der wegen Anstiftung zum Meineide**] am 5. April vom Elbinger Schwurgericht zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilten Bertha Schulz geb. Demski gelangt am 20. d. M. vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung.

* [**Feuer.**] In der Nacht zum Dienstag brannte in Liep (Nehrung) das Fischergrundstück des Fischers Drude nieder. Außer einem Deckbett konnte nichts gerettet werden. Die Bewohner mußten sich im Hemde durch die Fenster flüchten. Es ist ein Glück, daß kein Menschenleben verloren gegangen ist, da der Brand Mitternachts stattfand. Drei andere Grundstücke waren durch den Brand stark gefährdet, konnten durch die Einwohner aber gerettet werden. Das Mobiliar in den für Badegäste reservirten Stuben ist ebenfalls mit verbrannt.

* [**Bazar.**] Wie wir erfahren, soll am Mittwoch, den 1. Juni, ein Bazar in Gestalt eines Volksfestes seitens des Gustav Adolf-Vereins in den Lokalitäten der Schillingsbrücke stattfinden. Der Ertrag ist zur Beschaffung der inneren Einrichtung der evangelischen Kirche zu Pangritz Colonie bestimmt.

* [**Uebung.**] Wie die „K. H. Z." von competenter Stelle erfährt, werden in diesem Jahre sämmtliche ehemaligen Einjährig-Freiwillige des ersten Armeecorps der Infanterie, Kavallerie, Feldartillerie und des Trains, welche nicht die Befähigung zum Reserveoffizier besitzen, auf acht Wochen zur Uebung einberufen werden. Diese Uebungen beginnen: bei der Kavallerie am 7. Juni, bei der Infanterie am 6. August.

* [**Inspicirung.**] Wie uns mitgetheilt wird, trifft hier in den nächsten Tagen der Ober-Vermessungs-Inspector vom landwirthschaftlichen Ministerium, Kunke aus Berlin, hier ein, nimmt im Kgl. Hof Quartier und wird voraussichtlich einige Tage zur Revision der Landmesser bei der hiesigen Special-Commission und zur Besichtigung einzelner Rentengüter hier verweilen.

* [**Der „Liederhain"**] hat für den Sommer folgende Ausflüge und Concerte in Aussicht genommen: Sonntag, den 22. Mai: Frühspaziergang nach Vogelsang, Beginn des Gesanges daselbst um 7 Uhr, dann gemeinschaftlicher Gang durch die neuen Anlagen nach dem Belvedere, Rückmarsch nach Vogelsang. Am 12. Juni: Vokal- und Instrumentalconcert in Weingrundforst. Am 3. Juli: Fahrt nach Danzig, Oliva, Zoppot, Westerplatte, wozu auch die passiven Herren geladen sind. Im Juli und August sollen Concerte stattfinden.

* [**In Verbindung mit der Frucht-Ausstellung**], deren Veranstaltung im Herbste der Elbinger landwirthschaftliche Verein in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte, ist eine Lotterie geplant, um deren Bewilligung einige Mitglieder des genannten Vereins demnächst beim Oberpräsidenten einkommen werden. Näheres werden wir seiner Zeit mittheilen.

* [**Ein recht erheblicher Menschenauflauf**] wurde gestern Nachmittag von einem in der Königsbergerstraße wohnhaften Arbeiter dadurch verursacht, daß er in trunkenem Muth seine bessere Hälfte durchbläute und aus dem Hause jagte, wonächst er, wie er sich ausdrückte, aufzuräumen begann, wobei er seine Möbel, sowie das Haus- und Küchengeräth zertrümmerte. Der wüthende Haustyrann schloß sich hierauf in seine Wohnung ein und schlief seinen bösen Rausch aus.

* [**Das Kaiser-Panorama**] im „Gewerbehause" übt fortgesetzt eine ungeschwächte Anziehungskraft auf das Publikum aus. Dies ist Jedem leicht begreiflich, der die Bilder mit eigenen Augen gesehen. So sind es z. B. in dieser Woche Scenen aus den Schlachtfeldern des deutsch-französischen Krieges, die durch ihre Anschaulichkeit in hohem Grade Interesse erregen. Wir sehen da die Befestigungen vor Paris, die Verwüstungen, die die todtbringenden Geschosse der Deutschen in den Straßen von Paris, in St. Cloud 2c. angerichtet; wir sehen interessante Augenblicksbilder aus den Bivouaks der Deutschen; ferner die berühmten Bilder: „Moltke vor Sedan", „Die Unterredung Bismarck's mit Napoleon bei Doucherly" 2c. 2c. Freilich ist wieder mancher interessante und denkwürdige Moment aus dem glorreichen Kriege, den der Beschauer vermißt. Es überwiegt die Mehrzahl von zerschossenen Straßen und Gebäuden zu sehr. Doch sollen in der nächsten Serie lebensvolle Bilder aus dem Schlachtgewoge selbst zur Anschauung kommen. Das Panorama gedenkt noch etwa 5—6 Wochen hier zu verweilen und in jeder Woche zwei Serien von Bildern zur Anschauung zu bringen.

* [**Eine Rappstute**] ist von der vorgestern zur Verloosung gelangten Stettiner Pferdelotterie auf die Nr. 205,713, in die Kollekte des Herrn Cajetan Hoppe gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Elbinger, Namens Möschke.

* [**Hütet die Kleinen!**] Bei dem so langsamen Uebergange zur wärmeren Jahreszeit mehren sich die Diphtheritis- und Scharlacherkrankungen unter der zarten Kinderwelt. Erkältung in Folge zu schnellen Ablegens der wärmeren Körper- und Fußbekleidung sind oft die Ursache. Vor Allem müssen jetzt die Kinder gewarnt werden, sich auf die kalten Steine, den bloßen Erdboden oder Wiesengründe niederzulassen, so lange die starken Nachtfröste anhalten, wenn sie nicht früher oder später — oft zum Erstaunen der Eltern vom Rheumatismus geplagt werden sollen.

* [**Auf die heutigen Butterververhältnisse**] warf eine Verhandlung, die vor der 125. Abtheilung des Schöffengerichts in Berlin stattfand, ein wenig günstiges Licht. Der Kaufmann Heider hatte sich wegen fahrlässigen Verkaufs verfälschter Nahrungsmittel zu verantworten. Eine von ihm entnommene Menge Butter erwies sich zu einem Drittel mit Margarine verfälscht. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er nicht Sachverständiger genug sei, um eine Untersuchung der Butter vornehmen zu können. Der Gerichtschemiker Dr. Bischoff gab ein höchst einfaches Mittel an, wie jeder Laie wenigstens annähernd eine Verfälschung der Naturbutter mit Margarine feststellen könne. Im Interesse aller Butterhändler wie der Konsumenten liege es, daß diese Methode eine möglichst weite Verbreitung finde. Wenn man ein Stück reiner Naturbutter in einem Glase zum Schmelzen bringe, so werde sich in dem Glase ein Bodensatz von Wasser nnd Salz bilden. Die darüber befindliche Schicht flüssiger Butter werde klar und durchsichtig sein, falls es reine Naturbutter war. Schmelze man in einem anderen Glase ein gleich großes Stück Margarine, so werde die flüssige Schicht milchig und undurchsichtig sein. Ein Gemisch von Natur- und Kunstbutter müsse demnach eine mehr oder weniger starke Trübung zeigen, je nach dem Prozentsatz Margarine, den das Gemisch enthielt. Beim Schmelzen einer verdächtigen Butter würde eine einigermaßen empfindliche Nase auch den eigenthümlichen Geruch der Margarine aus einem Gemisch herauskennen. Der Sachverständige fügte hinzu, daß die Verfälschung von Butter in erschreckender Weise zunehme. Ganze Wagenladungen von Margarine gingen nach der Elbinger Gegend (?) und überhaupt nach Westpreußen, um dort in den Meiereien mit Naturbutter vermischt und als „reine Landbutter" wieder nach Berlin zurückgeschickt zu werden. Nach kürzlich stattgehabter umfangreicher Untersuchung müsse etwa ein Drittel aller Butter verfälscht sein. Der Staatsanwalt wollte den Angeklagten mit einer Geldstrafe von 20 M. bestraft wissen, der Gerichtshof hielt eine Geldstrafe von 10 M. für einen genügenden Denkzettel.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 19. Mai.

Der minorenne Arbeiter Johann Kohl und Knecht Otto Arndt aus Schöneberg werden durch die Beweisaufnahme für überführt erachtet, im September und am 20. resp. 21. Dezember eine Taschenuhr, Bretter und Brennholz entwendet zu haben. Kohl, bereits vorbestraft, wird mit Annahme mildernder Umstände zu 2 Monaten 1 Woche und Arndt zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der wegen Gewaltthätigkeiten bereits mehrfach vorbestrafte hiesige Arbeiter Friedrich Wilhelm Schieck wird wegen eines gefährlichen und eines gemeinschaftlich mit dem Arb. Albert Korth begangenen Hausfriedensbruchs zu einer Zusatzstrafe zum Strafkammerurtheile vom 31. März von 5 Monaten, und Korth, bisher nicht bestraft, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der minorenne Arbeitsbursche Gustav Unruh von hier, bereits vielfach vorbestraft, ist geständig, am 5. April in Ellerwald bei dem Verlassen des Dienstes seinem Mitarbeiter Hemde, Strümpfe, Peitsche, Handschuhe und 1 Spiel Karten entwendet zu haben. Auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängniß wird erkannt, von welcher 3 Wochen durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. — Wegen versuchter Beamtenbestechung wird der Arbeiter Franz Kuhn und die Wittwe Paulowski aus Neukirch-Niederung mit je 10 Mk. Geld evtl. 2 Tagen Gefängniß bestraft. Die Arbeiterfrau Paulowski kam beim Amtsvorsteher um eine Unterstützung ein und beauftragte den Kuhn, für die etwaigen Schreib- resp. Papierauslagen an den Amtsvorsteher 2 Mark abzugeben. Der Amtsvorsteher hielt diese gezahlten 2 Mark für eine versuchte Bestechung. Im Rückfalle, Lumpen im Werthe von 20 Pf. entwendet zu haben, sind die Arbeiterburschen Hermann Gutjahr und Eduard Müller geständig. Mit Annahme mildernder Umstände wird gegen Gutjahr auf 2 Wochen Gefängniß und gegen Müller, bisher nicht bestraft, auf einen Verweis erkannt. — Wegen Arrestbruchs, begangen am 15. Januar, wird der hiesige Fleischer und Arbeiter Schönring zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Gerichtssaal.

— In einer interessanten Verhandlung vor dem **Berliner** Schöffengericht wurde die bekannte „Spiritistin" Valesca Töpfer wegen verschiedener Betrügereien bei spiritistischen Sitzungen zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— Der erste Fall, daß eine in einem deutschen Colonial-Schutzgebiet begangene Strafthat vor einem Berliner Gerichtshofe zur Aburtheilung gelangte, hat sich gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zu **Berlin** ereignet. Der auf der Anklagebank befindliche frühere Unteroffizier Ernst Ermisch wurde vor einigen Jahren nach Neu-Guinea gesandt, wo er den Posten eines Polizei-Unteroffiziers bekleidete. Es lag ihm u. a. die militärische Ausbildung einiger jugendlicher Eingeborenen ob. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er in einem Falle seine amtliche Stellung gemißbraucht und sich gegen § 175 des Strafgesetzbuchs vergangen hat. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, ergab die Schuld des Angeklagten, der zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt wurde.

* **Augsburg,** 18. Mai. Das Schwurgericht sprach den Angeklagten Tietzel, welcher beschuldigt war, in einer ganzen Reihe von Fällen in München, wie in Nürnberg, Würzburg, Augsburg und Wiesbaden Postanweisungen gefälscht zu haben, der ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig und verurtheilte denselben zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Vermischtes.

* Der „Vossischen Zeitung" zufolge haben denjenigen Personen gegenüber, welche im Begriffe sind, die Gründung eines **Garantiefonds** für die **Berliner Weltausstellung** zu übernehmen, verschiedene Firmen des Waarenhandels ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, sich mit großen Summen zu betheiligen. Eine erste Berliner Confectionsfirma will, wie der „Confectionär" meldet, 100,000 M., eine erste Detailfirma 200,000 M. beisteuern, andere Berliner große Firmen wollen Summen von 100 bis 50,000 Mark dem Garantiefonds zuwenden. Die Berliner Gastwirthe und Gasthofsbesitzer haben sich zwar noch nicht offiziell mit der Angelegenheit befaßt. Aus vertraulichen Verhandlungen mit denselben geht aber hervor, daß sie eine halbe Million aufbringen werden. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß allein aus den Kreisen Berliner Banken und Bankgeschäfte dem Garantiefonds 2 Millionen Mark oder mehr zufließen werden. Das „Berliner Tageblatt" enthält eine Subskription von vier hervorragenden Hotels und Restaurants über 200,000 M. für den Garantiefonds der Weltausstellung.

* **Tournai**, 18. Mai. Durch Explosion entzündeter Petroleum-Vorräthe sind das Haus eines Färbermeisters und die daran stoßenden Nachbargebäude in die Luft gesprengt, wobei zwei Menschen **getödtet** und fünf lebensgefährlich verwundet wurden. Die Explosion fand im Keller statt. Der Paterreladen und ein Laden des Nebenhauses sind Trümmerhaufen. Der Hausbesitzer wurde nach ¾ Stunden aus dem Explosionskeller durch die Feuerwehr in verkohltem Zustande hervorgezogen. Ein Arbeiter der ebenfalls verwundet, ist bereits im Hospital gestorben; ein junges Mädchen ist furchtbar verbrannt. 15 Meter im Umkreise sind sämmtliche Häuser schwer beschädigt, alle Fenster zertrümmert. Die Ursache zu diesem Unglück wird der Unvorsichtigkeit, bei dem Umgehen mit Petroleum zugeschrieben.

* Im **„Hoyerswerdaer Kreisblatt"** wird folgender **Steckbrief** veröffentlicht: „Gegen den unten beschriebenen **Pastor** Georg Breugst aus Spreewitz, Kreis Hoyerswerda, geboren am 19. Januar 1860 zu Betsche, Kreis Meseritz, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen **Unterschlagung** amtlicher Gelder verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. Görlitz, den 13. Mai 1892. Der kgl. Erste Staatsanwalt."

* **New-York**, 18. Mai. Nach einer Meldung aus **Saint Louis** ist daselbst starkes **Hochwasser** eingetreten. Der Missisippi sei noch im Steigen begriffen, 400 Qadratmeilen fruchtbaren Landes in der Umgebung von Saint Louis ständen unter Wasser. 1500 Familien hätten ihre Wohnungen verlassen müssen. — Aus **Omaha** (Nebraska) wird gemeldet, der östliche **Brückenkopf** der großen Union-Pacific-Eisenbahnbrücke über den Missouri sei fortgeschwemmt worden, der Verkehr sei eingestellt, die Uferanwohner seien gezwungen zu flüchten.

Telegramme.

Pest, 19. Mai. Zwischen der Reichsregierung und der Opposition kam ein Compromiß zu Stande, wonach die Leichenfeier für General Klapka auf Morgen vertagt wird, und die Sitzung morgen ausfällt. Die Unabhängigkeitspartei beantragte im Abgeordnetenhause trotzdem Bestattung auf Staatskosten mit militärischen Ehren und die Errichtung eines Grabdenkmals. Der Ministerpräsident stellte Gegenanträge. Nachdem die Nationalpartei sich den Anträgen der Unabhängigkeitspartei angeschlossen, wurde über dieselben mit 94 gegen 83 Stimmen unter starken Tumulten zur Tagesordnung übergegangen.

Wien, 19. Mai. In Parlamentskreisen verlautet, der Finanzminister habe sein Erscheinen im Jungczechenklub behufs Aufklärungen über die Valutaregelungen abgelehnt.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 18. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Ermäßigt. Cours vom	18./5.	19./5.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	95,20	95,25
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	95,20	95,20
Oesterreichische Goldrente	96,00	95,70
4 pCt. Ungarische Goldrente	93,70	93,80
Russische Banknoten	215,35	214,85
Oesterreichische Banknoten	170,60	170,70
Deutsche Reichsanleihe	106,70	106,80
4 pCt. preußische Consols	106,60	106,70
4 pCt. Rumänier	82,10	82,30
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	106,30	106,40

Produkten-Börse.

Cours vom	18./5.	19./5.
Weizen Mai	185,20	184,00
Juni-Juli	185,20	184,00
Roggen: flau.		
Mai	198,50	195,50
Juni-Juli	186,50	185,00
Petroleum loco	21,70	21,70
Rüböl Mai	54,60	54,40
Sept.-Oct.	54,50	54,40
Spiritus 70er Mai-Juni	39,70	39,80

Königsberg, 19. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt . . . 61,30 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt . . . 41,55 „ „

Danzig, 18. Mai. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (pro 126 Pfd. holl.): matt.	
Umsatz: 130 Tonnen.	
Hochbunt und weiß	206—212
Hellbunt	206
Termin Mai	209—210
Regulirungspreis z. freien Verkehr	211
Roggen (pro 120 Pfd. holl.): flau.	
inländischer	191
russisch-polnischer zum Transit	161
Termin Mai	190
Regulirungspreis z. freien Verkehr	193
Gerste: inländische, große, 112 Pfd.	160
inländische, kleine, 106 Pfd.	150
Hafer, inländischer	138
Erbsen, inländische	180
Rohzucker, inl., ruhig, Rendement 88%	12,85

Königsberger Productenbörse.

	17. Mai. ℳ	18. Mai. ℳ	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	202,00	202,00	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	186,00	186,00	do.
Gerste, 107—8 Pfd.	151,00	150,00	still.
Hafer, feiner	140,00	140,00	unverändert
Erbsen, weiße Koch-	153,00	153,00	do.
Rübsen	—,—	—,—	

Zuckerbericht.

Magdeburg, 18. Mai. Kornzucker exkl. von 92 pCt. Rendement 17,65, Kornzucker exkl. 88 pCt. Rendement 16,70. Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 14,30. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75 Melis I mit Faß 26,75. Ruhig.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:

Am 19. Mai: Segelschiff „Maria", Kapitän C. Ermelin, von Wolgast mit Cement
do. Segelschiff „Auguste", Kapitän G. Behrens, von Stettin mit Cement.
do. Segelschiff „Gustava", Kapitän P. Böttcher, von Nipmerow mit Schlemmkreide.

Bad Reinerz. An der südwestlichen Ecke der quellengesegneten und bergumgürteten sagenreichen Grafschaft Glatz liegt in einem muldenförmigen Thale ein köstliches Stückchen Erde: Das „Bad Reinerz", allbekannt und bewährt als klimatischer, waldreicher Höhenkurort von 568 Meter Seehöhe mit kohlensäurereichen, alkalisch-erdigen Eisen-, Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molken- und Milchkur-Anstalt.

In seinen „Bäderfahrten, Lustiges und Lehrreiches aus berühmten Bädern" schreibt Georg Recheis Seite 92 ff.: „Große Terrains, welche die Ausbreitung der Bade-Etablissements und der Promenaden hinderten, sind gekauft, alte Gebäude beseitigt, die früher nur theilweise bewaldeten Nachbarhöhen angeforstet, die Kurwege auf viele Kilometer im Umkreise geebnet und mit Ruhebänken versehen, Aussichtspunkte ausfindig gemacht und mit kleinen Tempeln versehen worden — kurz, der rastlos schaffende Sinn und die planvoll ordnende Hand sind unverkennbar, wohin man blickt."

Stadt und Bad Reinerz besitzen keine gewerblichen Anstalten, welche irgend einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit ausüben können. Der Boden ist für Regenwasser sehr durchlässig. Die Wasserversorgung in der Stadt erfolgt seit 1880 durch Hochdruckwasserleitung, welche einen Kostenaufwand von 80,000 M. erforderte, und in dem 10 Minuten entfernten, mit einer schönen Allee verbundenen Bade Reinerz durch eine theilweise Hochdruckleitung und Brunnen. Die Beschaffenheit des Wassers ist eine vorzügliche. Gleichwohl liegen den Gemeindebehörden bereits umfassende Vorlagen über Einbeziehung des 1/4 Meile entfernten Bades in die Hochdruckleitung der Stadt vor. Obgleich die lokalen Verhältnisse seither nie das Bedürfniß nach Kanalisation besonders hervortreten ließen, ist in Verbindung mit der Wasserfrage ferner auch dieser im Laufe des Winters näher getreten worden. Die Anlagen erfordern sehr bedeutende Geldopfer. Auch die Einrichtung des Wasserhebewerks für elektrische Beleuchtung ist nur noch eine Frage der Zeit und von Beschaffung der Baukosten abhängig. Die Frequenz des Bades hat sich zwar seit 1867 von 1328 Personen auf 4029 Personen erhöht, es sind aber auch nachweislich und wie der Augenschein lehrt weit über eine Million Mark auf Neubauten und Verbesserungen im Laufe der letzten 25 Jahre verausgabt worden. Die nächste Bahnstation ist Rückers Reinerz. Während der Saison sind 7 Badeärzte in Bad Reinerz beschäftigt.

Elbinger Standesamt.

Vom 19. Mai 1892.

Geburten: Eisendreher Gustav Felser 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Kramer 1 T. — Fabrikarbeiter Gottfried Dietrich 1 T. — Arbeiter Gust. Lampert 1 S. — Buchhalter Paul Geppelt 1 T.

Sterbefälle: Kutscher Friedrich Buß T. 5 M. — Briefträger Oskar Raffée S. 7 J. — Bäckermeister Ferdinand Sachert, 58 J.

Familiennachrichten.

Geboren: Heinrich Schauroth-Danzig 1 S. — J. Heiser-Insterburg 1 T. — E. Riebensahm-Georgenau 1 S.

Gestorben: Frau Anna Scheffka-Marienburg, 67 J. — Alfred Krüger-Marienburg, 16 J. — Frau Emilie Gröbe-Ragnit, 75 J. — Frau Charlotte Igney-Insterburg. — Kaufmann Ferdinand Schmidt-Pelleningken, 26 J. — Kaufmann Heinrich John-Dt. Eylau, 38 J. — Max Stahnke-Garnseedorf, 16 J. — Frau Caroline Pröll-Marienwerder, 72 J. — Früh. Gutsbesitzer Th. F. Bohm-Oberblankmann, 87 J.

Barometerstand.

Elbing, 19. Mai, Nachmitt. 3 Uhr.

		18. Mai	19. Mai
	29		
Sehr trocken .	9		
Beständig . . .	6		
Schön Wetter	3		
Veränderlich .	28		
Regen u. Wind	9		
Viel Regen . .	6		
Sturm	3		
	27		

Wind: SW. 11 Gr. Wärme.

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

3. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1892, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

10 41 [3000] 137 205 6 321 22 62 519 20 42 94 616 834 911 93 **1**263 [3000] 338 639 816 30 **2**015 111 94 248 83 536 53 97 [300] 606 67 744 62 [3000] 91 817 98 949 **3**031 106 232 86 367 437 515 [500] 755 867 905 43 **4**140 44 290 403 534 606 82 779 950 **5**026 49 85 509 659 722 824 [**10 000**] 70 956 **6**032 68 78 143 92 325 98 488 [300] 605 721 62 88 [300] 886 980 **7**030 135 227 508 9 72 795 837 **8**142 51 210 92 95 343 436 40 99 546 53 94 95 783 871 938 **9**003 127 69 221 64 78 319 95 464 584 728 61 [300] 887 917

10125 274 577 804 88 **11**058 129 57 77 [1500] 265 [300] 361 [1500] 504 77 96 634 791 930 **12**025 28 76 [3000] 103 87 419 615 [300] 751 858 905 [300] **13**024 91 114 [500] 43 233 428 556 58 605 44 80 801 54 98 943 63 **14**040 389 408 561 74 826 [3000] 969 99 [500] **15**148 50 299 327 417 [500] 67 527 87 601 58 68 962 **16**033 [1500] 43 244 68 71 78 80 494 [300] 567 669 768 **17**007 68 83 145 262 83 375 588 621 92 **18**108 243 346 607 [300] 27 32 42 85 768 73 940 [1500] **19**040 171 232 336 90 461 661 852 987

20006 150 222 85 415 90 550 702 [300] 21 923 **21**047 567 74 [500] 606 80 778 800 928 92 **22**024 71 [300] 161 399 482 651 801 63 900 [500] 38 84 **23**179 206 373 447 88 516 57 79 97 663 756 898 **24**016 339 **25**040 54 56 168 296 99 371 78 94 465 72 517 98 643 59 745 [1500] 58 [3000] 827 906 **26**057 216 23 300 520 38 627 821 **27**027 279 86 559 689 725 52 838 60 **28**155 210 376 513 857 924 35 **29**297 317 488 580 85 803 49 939

30002 20 452 87 757 819 51 965 96 **31**035 104 9 34 351 84 439 777 **32**105 [500] 47 829 73 920 97 **33**223 547 641 49 96 **34**009 111 421 75 525 651 53 [500] 772 815 62 **35**095 283 402 614 **36**097 107 225 337 [3000] 50 72 711 31 **37**012 92 114 83 262 95 97 318 761 828 96 **38**183 342 456 632 56 71 807 25 935 **39**043 98 144 [3000] 69 219 61 75 363 90 457 780

40010 31 204 25 46 614 796 972 **41**055 80 135 [3000] 46 218 358 96 427 74 503 716 833 53 **42**020 122 47 50 532 93 96 640 47 726 894 988 [500] **43**145 59 247 66 406 54 524 83 85 646 80 810 **44**009 22 190 277 409 503 54 608 11 772 802 57 69 919 **45**163 466 67 523 667 95 96 795 818 902 **46**290 336 [1500] 447 64 99 615 28 888 **47**031 102 [300] 72 210 48 376 495 507 26 649 58 731 42 58 935 **48**150 210 27 64 73 84 428 535 72 78 [500] 640 789 852 66 961 67 **49**163 91 216 52 415 62 82 548 88 647 [300] 793 848 901 6 30

50118 38 51 244 431 517 30 89 633 842 47 [300] 94 **51**111 12 57 252 368 81 409 [**5000**] 23 [1500] 28 514 642 716 [1500] 71 826 56 **52**033 108 92 303 485 [500] 524 847 922 45 **53**031 257 72 80 81 [1500] 399 414 19 89 542 72 91 646 97 934 **54**067 90 279 92 321 50 569 759 89 810 96 **55**163 65 328 546 53 617 91 776 845 972 **56**021 72 79 152 222 380 609 16 54 95 725 807 996 **57**007 131 41 60 202 554 969 **58**031 349 436 69 74 [300] 85 93 98 578 95 **59**148 96 287 424 504 675 816

60304 5 64 85 462 555 699 [3000] 764 893 952 95 **61**095 162 84 92 377 599 601 730 943 78 **62**089 [500] 226 32 307 88 427 84 613 772 823 939 **63**090 122 36 52 80 215 27 375 412 652 72 793 821 81 88 **64**011 58 61 125 586 694 779 [3000] 864 943 94 **65**080 285 552 664 771 [500] **66**109 73 74 280 356 518 85 651 80 811 947 82 88 **67**032 294 350 86 [1500] 656 805 **68**105 [1500] 16 241 314 34 56 422 72 551 743 844 90 91 995 **69**029 142 312 502 27 720 914 [1500]

70046 61 129 366 684 85 **71**098 261 697 825 996 **72**076 [500] 112 275 87 388 411 34 49 82 512 639 704 [500] 78 819 900 67 68 **73**039 61 83 163 250 468 829 54 [300] 90 976 **74**083 104 41 45 606 32 47 87 96 837 80 910 **75**021 37 243 422 28 507 31 43 [500] 98 614 35 82 750 850 984 **76**005 7 174 231 77 339 54 78 453 714 28 43 **77**119 [1500] 79 217 370 85 646 **78**219 24 83 300 [300] 477 573 [3000] 92 979 **79**319 402 14 [500] 524 32 797 880 967

80015 148 217 67 310 408 777 875 76 933 62 90 **81**322 73 76 407 26 509 52 828 61 927 **82**016 92 251 350 [1500] 476 562 659 931 **83**116 203 19 30 32 57 405 887 921 **84**091 120 25 342 [1500] 414 35 656 84 874 **85**030 46 61 116 273 478 555 70 671 840 984 **86**006 7 33 301 27 477 93 543 652 754 98 823 69 **87**038 306 33 415 588 683 711 12 848 54 **88**037 200 22 367 [3000] 446 572 73 96 609 930 69 89 **89**010 107 32 240 374 94 411 556 705 [3000] 61 831 936

90138 205 394 520 21 42 710 77 **91**067 80 104 243 [1500] 417 681 870 84 **92**023 150 73 77 349 [3000] 436 567 712 820 27 [500] 926 83 **93**015 324 586 663 934 [1500] **94**077 135 242 456 72 545 51 81 660 734 812 [500] **95**114 423 69 508 46 52 [1500] 629 38 779 91 955 77 **96**241 96 320 [1500] 529 602 39 93 725 840 51 947 64 **97**007 125 260 76 363 463 688 91 714 804 964 91 **98**165 202 33 539 91 747 70 94 870 **99**030 [300] 36 111 33 229 [500] 434 516 793

100053 73 88 226 84 603 4 45 784 86 947 72 **101**077 300 15 17 434 589 92 699 712 [3000] 56 869 **102**018 58 116 19 64 227 63 300 735 829 41 56 919 67 [500] **103**152 79 295 471 535 56 628 53 [3000] 731 65 84 97 806 75 931 **104**050 206 324 583 814 949 **105**108 220 537 74 629 40 71 77 83 97 933 [300] **106**119 31 223 68 477 729 848 926 **107**109 306 488 530 850 907 25 59 **108**002 7 298 335 532 640 726 837 50 930 [500] **109**044 [**5000**] 51 271 367 90 475 567 676 717 83 [300] 95 894 942

110268 422 51 660 81 701 25 818 67 [1500] 77 **111**283 319 [300] 90 434 586 655 986 90 **112**072 92 214 27 66 659 703 822 63 963 **113**050 180 328 [3000] 428 612 26 55 854 61 92 911 [**5000**] **114**025 33 143 314 483 540 55 778 862 935 48 **115**153 63 68 301 29 88 407 580 640 746 82 822 905 32 67 73 95 **116**043 395 419 33 642 51 761 69 803 94 **117**044 130 54 56 [300] 218 64 375 513 73 [1500] 82 882 **118**027 146 326 47 504 674 703 13 **119**087 143 254 358 60 548 56 75 603 64 770 800 48 97 902

120019 146 62 218 47 310 23 27 32 38 592 620 [500] 792 864 **121**097 138 86 221 414 71 625 99 819 **122**114 59 382 85 402 761 68 829 89 928 63 **123**098 255 84 [1500] 329 600 87 [3000] 763 68 813 973 78 90 **124**039 214 33 432 [3000] 78 591 672 713 56 **125**027 217 75 465 539 63 903 **126**100 258 414 618 799 972 87 **127**079 121 224 329 36 407 60 67 547 49 56 603 [1500] 79 743 826 976 **128**328 407 71 623 51 57 62 934 78 **129**028 52 218 83 365 645 751 884 942

130047 119 204 358 486 524 54 82 767 98 854 **131**071 74 [1500] 88 137 56 216 391 410 503 25 636 989 [300] **132**229 45 92 469 530 58 728 45 86 882 **133**080 121 57 320 56 64 434 560 799 899 **134**005 64 265 313 497 519 770 850 **135**061 130 227 99 517 [300] 75 658 844 **136**004 17 60 [300] 61 111 252 [1500] 59 380 546 47 652 711 839 67 71 964 **137**043 44 115 76 [3000] 307 70 402 64 504 740 **138**000 [3000] 111 282 316 19 433 66 584 645 799 837 919 61 **139**018 76 280 452 502 10 25 604 12 37 [1500] 774 76 82 916

140106 [1500] 7 13 269 82 332 661 794 805 28 **141**091 [3000] 183 302 [500] 514 725 26 827 909 33 51 83 **142**043 134 80 236 325 33 412 38 74 504 606 720 65 836 37 46 919 **143**108 315 584 600 83 **144**186 [300] 214 64 93 329 90 495 685 951 57 **145**292 404 11 533 98 646 [3000] 759 73 915 25 33 **146**190 256 824 99 958 **147**166 274 306 407 56 546 59 608 818 28 [**5000**] 904 11 90 **148**119 226 [1500] 41 47 458 83 538 43 682 828 **149**008 9 143 [500] 56 271 327 54 447 50 59 85 728 817 31

150016 214 321 89 536 42 50 68 722 52 82 [3000] **151**023 32 40 245 367 490 540 97 621 78 837 72 917 59 84 96 [500] **152**040 97 103 397 515 613 [300] 14 [3000] 87 849 57 902 **153**080 113 286 359 441 537 44 828 51 88 969 **154**040 59 235 64 [500] 383 580 818 905 32 **155**067 102 68 219 47 435 70 633 48 745 812 89 902 66 **156**046 409 512 623 98 845 923 34 **157**174 80 489 608 760 [500] 831 937 **158**019 49 73 143 57 68 215 88 400 42 [500] 554 647 776 948 78 91 **159**038 [3000] 48 [**10 000**] 63 90 110 70 286 366 414 94 502 611 47 [500] 50 777 889

160025 293 [500] 333 435 62 511 39 43 79 706 10 79 **161**006 8 156 266 317 437 93 533 84 662 86 735 884 985 **162**013 34 173 [300] 347 537 723 59 879 949 74 **163**197 228 72 333 87 496 504 705 7 33 63 804 23 48 [1500] 925 **164**000 110 213 [300] **165**070 212 301 47 582 678 963 **166**134 380 402 47 691 722 930 [500] **167**096 117 86 242 555 638 52 [300] 819 20 51 54 912 55 **168**173 316 425 [500] 69 84 502 611 845 **169**096 168 204 [300] 333 499 551 54 603 718 72 921

170050 54 72 274 78 539 [1500] 89 683 846 51 927 52 **171**025 83 [1500] 210 98 323 593 650 744 **172**021 160 412 42 514 42 52 758 75 855 **173**084 220 [500] 85 301 400 583 703 19 [1500] 32 98 823 41 57 78 **174**050 81 308 80 [300] 529 602 7 36 [1500] 725 85 **175**090 423 64 [**10 000**] 83 531 680 775 815 953 **176**017 37 74 101 97 [3000] 312 59 66 591 620 925 60 74 **177**065 303 [3000] 458 803 49 78 **178**137 63 269 312 69 422 60 522 634 45 716 936 73 **179**116 26 54 461 [3000] 568 83 661 70 758 816 43

180112 222 [300] 308 503 708 51 64 861 927 [500] 40 **181**004 5 75 77 236 96 301 452 583 86 684 882 **182**013 [300] 53 338 430 36 584 615 49 928 39 60 **183**094 325 523 657 844 50 91 **184**042 189 318 411 43 606 96 859 84 94 98 937 **185**208 340 61 [500] 534 648 [300] 97 736 37 807 **186**065 131 74 222 468 527 767 70 93 95 804 31 **187**016 52 286 399 402 619 94 912 48 55 **188**070 [3000] 91 451 76 86 763 803 **189**002 56 140 78 404 [3000] 648 73 [3000] 704 52 64 802 902 41

3. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 18. Mai 1892, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

46 143 296 301 28 468 510 45 745 63 921 1162 83 87 242 46 363 478 521 789 800 50 84 979 86 2018 76 123 [3000] 50 205 47 318 46 524 788 954 60 63 81 3070 447 683 711 831 [300] 933 4244 84 615 [3000] 57 [300] 742 67 999 5083 148 90 93 416 21 26 [1500] 96 518 40 791 931 64 6177 202 3 387 93 839 934 45 7000 27 142 298 517 [1500] 18 22 625 46 89 856 72 8003 [1500] 30 131 50 262 387 507 702 20 77 9019 105 98 237 533 35 66 805 26 67 75 [300] 941 93

10139 263 88 316 27 471 627 70 760 11061 63 96 233 34 76 [1500] 362 470 82 665 80 863 905 12002 359 85 469 75 579 791 867 94 987 13065 74 [3000] 80 103 223 392 497 540 [3000] 91 694 14002 7 160 410 508 625 758 867 [300] 927 35 45 15041 58 159 71 234 61 67 306 [500] 52 99 416 500 55 858 68 973 89 94 16006 378 86 436 528 614 705 93 803 10 910 91 17084 85 149 98 418 [300] 555 659 96 735 75 83 902 18109 60 70 211 37 319 52 [500] 75 596 751 852 64 87 900 19115 31 247 316 23 508 774 869

20157 [1500] 256 [1500] 619 41 808 61 965 66 21014 [3000] 72 91 150 206 [300] 93 349 481 796 813 43 [500] 47 54 936 [5001 22063 215 73 74 391 503 658 64 708 51 98 852 902 23087 201 22 [500] 89 314 23 588 653 724 79 938 24076 145 82 374 476 554 631 63 742 25001 [300] 178 252 393 468 503 613 825 59 26048 126 93 417 73 580 92 680 740 [300] 983 27067 144 295 844 64 925 28146 215 39 [1500] 98 365 90 91 467 80 529 636 766 824 29051 53 197 440 579 617 20 701 23 81 827 78 959 [3000]

30093 145 211 920 99 31015 157 89 440 56 68 84 86 730 852 80 32104 [1500] 16 73 [300] 284 319 78 429 77 [1500] 82 532 745 [300] 94 879 [300] 907 11 32 44 33004 25 58 68 152 390 441 67 515 28 63 70 643 716 [3000] 999 [**5000**] 34075 79 287 [300] 349 420 77 [500] 574 834 42 49 937 35124 315 46 36109 248 95 [3000] 311 76 78 513 21 729 847 911 37006 20 323 37 401 4 725 78 38179 244 [1500] 50 81 307 428 [1500] 39 584 687 906 45 60 93 [1500] 97 39051 134 76 82 259 359 61 91 448 55 67 70 520 686 876 963

40039 [500] 123 274 377 407 638 974 41033 98 130 31 210 594 616 765 819 42042 93 212 54 65 86 397 432 52 99 757 806 21 25 970 78 43027 [3000] 53 258 64 79 85 453 81 503 35 55 87 715 831 48 44032 56 [500] 203 449 703 997 45030 102 361 46090 134 69 220 350 530 629 48 777 806 61 47030 235 46 47 329 30 95 591 661 730 877 919 64 48026 [300] 45 [1500] 93 239 [1500] 326 683 [500] 721 862 68 99 49147 237 39 374 428 54 542 630 48 80 700 60 809 51 [300] 946

50045 71 [500] 308 21 509 16 59 685 794 973 51103 245 86 310 55 656 712 918 86 52167 72 98 313 692 736 60 801 12 29 41 53014 36 70 [300] 102 67 71 553 65 695 776 82 821 78 54002 100 5 359 86 540 70 624 83 700 12 811 88 978 55012 75 [500] 220 411 62 583 610 703 96 923 56061 173 91 287 602 57014 230 351 627 30 48 763 86 849 92 902 62 96 58003 172 96 260 443 632 75 771 [3000] 883 950 59106 77 662 87 801 15

60032 51 119 292 318 422 50 515 633 703 4 30 52 931 [500] 61009 34 274 338 69 470 89 822 23 58 [1500] 62000 79 177 439 528 862 66 976 63308 83 90 474 511 706 22 803 27 36 [500] 967 64028 100 13 291 [300] 308 13 22 597 757 813 931 65039 [3000] 83 470 595 879 66015 73 125 28 317 [300] 59 533 55 756 69 824 82 946 70 67008 112 19 228 537 [3000] 610 92 831 909 68149 833 69136 76 271 81 337 88 430 45 94 545 83 637 875

70478 775 802 22 905 71044 379 93 426 [300] 35 97 607 8 706 72014 39 65 120 320 528 687 703 15 85 866 73134 299 [3000] 378 483 570 89 637 935 44 74337 91 407 528 601 25 89 705 98 807 [300] 951 75018 181 290 335 401 9 41 48 53 500 56 760 818 972 76068 320 30 70 436 49 537 643 729 36 57 820 51 75 77120 29 228 34 425 69 628 717 822 34 78004 317 406 76 671 701 908 25 79002 183 271 426 [1500] 27 46 510 [3000] 96 631 789 91 878 90 956 62 72

80005 [300] 163 473 523 35 48 628 78 83 716 981 94 81015 49 92 95 122 245 48 429 510 34 55 714 32 879 905 49 82039 62 291 96 376 98 432 535 38 602 91 93 769 80 838 82 914 83209 [500] 369 526 49 [300] 82 751 64 844 84018 67 134 234 66 80 82 310 73 412 76 81 92 560 708 858 84 86 [1500] 92 935 68 94 85018 141 57 240 71 436 564 605 42 875 [1500] 86043 113 292 352 558 831 67 70 954 87050 132 78 240 66 322 [3000] 57 449 84 586 751 837 88034 49 66 258 63 80 453 84 647 706 66 908 89043 348 416 52 93 649 804 56 92

90058 156 74 [1500] 209 63 419 43 847 90 903 91074 83 113 363 414 56 62 577 906 92140 52 200 5 62 305 9 56 [1500] 440 617 771 88 834 93138 [3000] 285 88 334 477 520 656 742 820 94069 164 229 424 26 555 [3000] 78 800 [300] 964 95151 62 255 [300] 431 [3000] 590 662 96003 4 13 179 [300] 398 627 47 771 850 918 23 97187 229 551 749 812 90 98223 65 307 455 545 82 92 608 769 99040 171 424 81 506 [500] 24 629 879 983

100175 367 721 948 55 77 101110 718 905 60 102069 149 [1500] 379 415 35 93 501 14 678 94 885 103138 64 95 294 301 480 572 [3000] 720 48 61 96 953 104127 85 255 393 425 645 946 73 105075 190 222 37 [300] 656 716 836 [1500] 106120 81 320 38 [300] 98 442 772 825 107016 163 70 280 371 88 454 55 [1500] 56 [300] 585 650 712 27 [1500] 108034 48 97 146 96 261 300 424 55 528 706 88 109081 83 183 84 228 309 44 488 [3000] 95 806 52 919 34 54

110032 50 364 505 19 96 643 751 81 997 111217 99 378 599 [3000] 755 933 34 56 112328 443 62 614 23 706 78 913 113032 [500] 40 55 120 279 553 70 718 52 860 114071 [1500] 73 96 [3000] 163 86 351 558 664 69 82 745 903 92 115072 110 42 206 73 493 690 808 41 979 116105 296 309 74 532 [500] 80 661 906 117090 404 16 54 671 778 83 870 118065 [3000] 83 121 278 306 90 405 28 665 81 882 960 119089 248 58 313 35 59 457 69 84 [300] 618 [3000] 712 23

120296 370 521 121058 157 209 16 332 605 38 74 753 814 [500] 943 122002 225 45 366 449 55 516 50 73 775 914 123053 99 223 29 365 434 37 603 55 124099 137 83 292 323 609 48 71 741 856 993 125025 100 39 63 [1500] 258 341 434 805 970 71 126294 407 667 852 127350 471 575 678 80 739 75 808 11 85 954 128043 54 56 168 84 237 44 321 43 424 518 62 76 661 787 821 41 129067 140 55 204 403 562 77 631 66 83 762 67

130210 478 89 92 501 4 56 654 824 [300] 35 64 93 947 99 131091 174 213 315 68 647 829 132067 194 231 [500] 51 62 351 442 55 75 526 54 [300] 65 634 [3000] 707 80 90 887 996 133046 71 138 73 248 54 450 594 766 821 908 80 [1500] 134007 25 71 82 103 7 255 66 365 74 464 629 810 25 56 86 135069 110 44 67 264 410 52 680 758 [3000] 76 84 136078 312 18 507 52 63 613 791 993 137060 61 88 188 284 535 52 684 784 813 944 138032 126 30 203 36 49 358 542 [1500] 613 58 66 718 [3000] 866 902 12 49 139071 128 30 450 80 561 628 730 854 932 94

140094 257 301 28 70 85 459 95 716 74 849 913 68 141034 [**5000**] 297 430 42 640 97 789 803 36 59 142021 56 70 183 334 470 551 850 955 74 143034 129 281 91 310 92 466 693 749 858 79 931 144008 249 364 89 [500] 606 34 57 733 145019 90 223 85 451 508 716 977 81 146083 301 16 485 809 976 147022 [1500] 146 211 60 94 384 411 788 806 148005 62 73 397 449 541 51 615 764 73 833 51 149097 173 87 276 96 385 90 428 33 757 827 61 89 98 [3000] 986

150031 58 286 331 467 817 [300] 19 151078 90 101 25 46 334 45 99 413 17 69 567 74 840 152011 60 123 229 306 22 499 517 18 61 [300] 86 706 37 50 812 29 41 972 75 153091 160 98 212 15 40 66 81 315 38 [1500] 530 38 855 154106 17 [3000] 53 [300] 335 641 48 49 84 720 813 25 79 99 959 155007 58 177 249 55 495 97 [300] 550 605 72 782 936 65 156051 187 296 309 39 79 157028 [1500] 119 22 48 359 504 33 633 777 158074 230 367 521 619 813 990 159180 204 57 807 931 [300] 97

160241 49 [300] 85 318 89 486 93 639 97 [500] 714 909 40 161283 525 665 69 708 44 [500] 805 67 931 65 89 162028 312 555 66 99 756 67 163046 203 56 500 16 42 45 50 648 843 89 164006 26 140 375 87 486 504 605 731 36 882 91 960 165079 142 254 67 341 424 518 [500] 72 831 166032 45 295 305 26 90 94 501 20 685 963 167205 44 97 311 444 742 64 929 [1500] 168009 45 239 [300] 89 343 68 723 40 85 862 75 995 169018 106 98 217 66 72 76 443 95 749 825

170012 124 257 326 [1500] 409 75 608 781 171103 58 [500] 74 95 219 33 332 416 629 35 42 729 812 940 94 172001 11 [500] 40 47 464 599 691 723 173001 101 59 96 527 82 617 32 47 715 838 91 174045 47 357 415 79 554 86 605 [500] 798 175089 154 238 360 574 [1500] 610 44 938 60 176059 132 [300] 368 93 604 39 793 899 [3000] 979 177102 50 62 291 324 [**300 000**] 28 30 72 428 611 943 68 178066 70 154 77 258 66 598 708 179097 181 206 361 595 762 844 59 [300] 906

180024 96 121 255 [500] 61 312 28 560 814 938 83 181109 45 61 220 305 461 550 80 727 864 981 98 182003 44 112 47 427 86 583 94 708 183023 226 387 433 80 560 732 96 950 87 184069 247 84 335 36 427 592 185156 69 84 325 443 669 834 186094 [3000] 193 200 589 821 29 958 187083 214 15 [300] 56 543 53 89 [500] 642 774 77 918 188011 85 101 40 206 42 483 503 36 660 93 716 26 895 948 51 189091 183 296 353 622 747

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 117. **Elbing, den 20. Mai.** **1892.**

Das Wort der Mutter.

Roman von A. Söndermann.

3) Nachdruck verboten.

„Nun, vielleicht betrifft die Sache auch irgend einen Verwandten Deines Vaters!"

„Wie ich Dir sage, Karl, ich weiß nichts!"

„Nun so rathe ich Dir, Dich zu beruhigen; jedenfalls hörst Du morgen mehr von jenem Mann!"

„Ja, ja, ich muß Aufklärung haben, er muß mir Rede stehen!"

„Das wird er auch. Doch nun erzähle!" versetzte Bienert.

Nach einigen Sekunden begann Paul Flammbach seine Begegnung mit der Familie zu schildern und schloß mit den Worten: „Du siehst somit, daß es eine Fügung des Himmels sein muß!"

„Hm, ich denke, Dein gutes Herz hat wohl auch an der sonderbaren Bekanntschaft einen großen Antheil. Wärest Du an dem Wagen vorüber gegangen, so —"

„Ja, ja, wärest Du," fiel Flammbach hastig ein, „aber ich bin eben nicht vorübergegangen und das ist eben das Verhängniß! Karl, mir graut vor der morgigen Begegnung mit dem Manne. Eine unsägliche Angst durchzieht mein Gemüth und — — ha — Bienert!" fuhr Paul heftig auf — „hast Du nicht auch gehört, was die Frau sagte? — Er ist es — sein Sohn — Karl — sein Sohn! — verstehst Du? Das Geheimniß trifft also doch meinen Vater!"

„Hm — hat sie wirklich das gesagt?"

„Wahrhaftig, Karl, jetzt erinnere ich mich! Also mein Vater, der strenge, unbeugsame und tadellose Charakter sollte nicht immer auf dem Wege des Rechts, der Moral gewandelt sein? Karl, hinter seiner Verschlossenheit sollte etwas verborgen liegen, das in den Augen der Welt oder in den Augen Gottes ein Verbrechen —" der junge Mann schauderte und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Paul, Deine aufgeregte Phantasie spiegelt Dir die Dinge schrecklicher und gefährlicher vor, wie sie gewiß in Wirklichkeit liegen. Wie kannst Du gleich von einem Verbrechen reden! Ich bitte Dich nochmals, Dich zu beruhigen, der morgende Tag wird Dir ja gewiß Aufklärung bringen."

„Sein Sohn — sein Sohn!" murmelte Flammbach.

„Paul, vor allen Dingen gilt es, ein Mann zu sein und das Geheimniß Deines Vaters, wenn sich Dir morgen ein solches enthüllen sollte, zu bewahren und die Ehre Deiner Familie — — —"

„Ehre, Ehre! Gott im Himmel, mir schwindelt!" unterbrach Flammbach den Freund und sprang von seinem Sitze auf und durchmaß den kleinen Raum des Zimmers in raschen Schritten. Bienert verfolgte ihn mit besorgten Blicken. Plötzlich wendete sich Flammbach um, trat dicht an den Freund heran und versetzte mit unterdrückter Stimme:

„Karl, nenne mich kindisch, aber ich bringe die schwarzen Augen nicht mehr aus meinem Gedächtniß und — was noch schlimmer ist, ich fürchte mich vor ihnen."

Bienert schwieg und schüttelte erstaunt das Haupt.

„Ich fürchte, Karl, ich stehe an einem Wendepunkt meines Lebens!"

„Aber Paul, das ist zu stark! Jetzt laß' mal die Geschichten sein und komm' mit mir nach der Kneipe, Du mußt Dich zerstreuen."

„Nein! Auf keinen Fall bringst Du mich, heute noch einmal hinaus!"

Bienert war auch aufgestanden und griff nach seinem Hut, während er versetzte: „So gehe wenigstens zu Bett, — — doch was ist denn das? Hier liegt ein Brief unter meinem Hute. Poststempel Chemnitz — —"

„Ha, von meinem Vater! — Gewöhnlicher Brief? Ich erwarte eine Geldsendung," erwiderte Paul Flammbach, während er das Schreiben besichtigte.

„Na, guten Morgen! Wenn Du willst, begleite ich Dich morgen früh nach dem „Stern"!"

„Bleib noch, Karl! Ich möchte vorher den Brief lesen!" fiel Flammbach rasch ein. „Und doch scheue ich mich, denselben zu erbrechen. Bei Gott, Freund, ich weiß nicht, wie mir ist!"

„Paul, sei kein Kameel, öffne und laß hören, was der gestrenge Herr Papa schreibt!"

Mit zitternder Hand löste Paul das Siegel und nahm das Schreiben des Vaters aus dem

Couvert. Mit ängstlichen Augen überflog Flammbach den Inhalt, aber bald zeigte sich auf seinem Antlitz das größte Erstaunen und der Ausruf: „Ah, das ist stark!" machte Bienert neugierig, daß er näher herantrat und einen Blick in den Brief warf.

Paul aber wendete eben das Blatt um.

„Du sollst es gleich lesen!" rief er, ohne aufzusehen, und las weiter. Als er zu Ende war, überreichte er dem Freunde den Brief und versetzte mit fester, entschlossener Stimme:

„So jetzt lies Du, aber laut, Karl, damit ich mich überzeuge, daß meine Augen wirklich recht gesehen haben."

Bienert begann: „Seit einigen Tagen weiß ich, daß Du mich betrogen und hintergangen hast. Auf meine Erkundigung nach Dir erhielt ich von Leipzig die Nachricht, daß Du nicht Theologie, sondern Medizin studirst. Ich wollte es kaum glauben, aber die Mutter, die so schwach gewesen, sich von Dir übertöpeln zu lassen — —"

„Dein guter Herr Papa beliebt seine Ausdrücke gerade nicht zu wählen," schalt Bienert ein.

„Lies nur weiter!" versetzte Flammbach und warf sich wieder auf's Sopha.

„Also übertölpeln zu lassen —" fuhr Bienert fort, „und Deinem eigensinnigen und ungehorsamen Thun Beistand zu leisten, bestätige mir den Betrug. Ich fordere Dich hiermit zum letzten Male auf, mir den schuldigen Gehorsam zu leisten und augenblicklich mit allem Ernst und Eifer Dich dem Studium der Theologie hinzugeben. Ich will noch weiter gehen und Dir das Geständniß ablegen, daß es nicht nur mein sehnlichster Wunsch, sondern mein Herzensbedürfniß ist, Dich als Theologen zu sehen —"

Hier schaute Bienert seinem Freunde ziemlich erstaunt und mit bedeutungsvollem Blicke in das ernste Antlitz und versetzte: „Das kommt ja immer besser! Was soll das bedeuten? — Herzensbedürfniß? Ei, ei!"

Doch Paul Flammbach schwieg und der Commilitone las weiter: „Solltest Du aber dennoch wider Erwarten in Deiner Widerspenstigkeit beharren, so würde ich mich genöthigt sehen, Dir die Mittel zu Deinem Aufenthalt in Leipzig ohne Weiteres zu versagen. Deine Forderung um Geld laß ich vorläufig unberücksichtigt und gebe Dir acht Tage Bedenkzeit. Nur in dem Falle, daß Du Dich meinem Wunsche fügst, wird mir Dein Besuch zum Weihnachtsfeste willkommen sein.

Dein Vater H. Flammbach."

„Na, das muß ich sagen, deutlicher konnte der gestrenge Herr Papa nicht sein. Beim Jupiter, ein zärtlicher Vater!" rief Bienert und warf den Brief auf das Sopha.

„Mein geliebtes Kind! O, Karl, welche Liebe lag in diesen Worten der Sterbenden. — Und hier — diese kalte, rauhe Sprache!" klagte Paul.

„Hm, fällt Dir die Kälte Deines Vaters erst jetzt auf? Ich sollte meinen, Du müßtest daran schon gewöhnt sein! — Viel Sympathie hat zwischen Euch Beiden wohl nie geherrscht?"

„Leider, leider hast Du recht!"

„Was gedenkst Du dem Gestrengen zu antworten? Wirst Du ohne Weiteres gehorchen?"

„Nimmermehr, Karl! Ich denke, hier ist die Grenze des kindlichen Gehorsams, wenn es sich um die Wahl meines künftigen Lebensberufes handelt. So erhaben und schön auch der Beruf eines Geistlichen sein mag, so habe ich doch weder Talent noch Neigung dazu, und ein Miethling — ein Heuchler mein ganzes Leben zu bleiben, dazu bin ich zu ehrlich — ich werde Arzt!"

„Nicht so! Nun handelt es sich, ob Du auch den Zorn Deines Vaters ohne Nachtheil für Dein Studium auf Dich nehmen kannst!"

„Du meinst, des leidigen Geldes wegen?"

Der Freund nickte und ließ sich wieder neben Flammbach nieder.

„Wenn es zum Bruche kommt, werde ich schon mein Recht zu wahren wissen!"

„Den Vater kannst Du nicht zwingen, Dir die Gelder zu bewilligen!"

„Nein! aber das Meinige kann er mir nicht zurückhalten. Ich bin im Besitz eines kleinen Vermächtnisses, das er verwaltet und das für meine Studien ausreichen wird."

„So, das ist etwas Anderes. Du bist aber noch nicht majorenn!"

„Ich werde morgen mit dem Herrn Professor Wels darüber reden — — Meine gute Mutter thut mir nur leid, denn der Vater wird mir jedenfalls das Haus verbieten."

„Wer weiß, Paul, ob es so weit kommt!" rief plötzlich Bienert, „denke an Dein heutiges Abenteuer. Und hier, hier — es ist Deinem Vater ein Herzensbedürfniß — was meinst Du, ob die Begegnung mit der Schauspielerfamilie nicht zu Deinem Glücke sein dürfte? Schließlich bekommst Du den gestrengen Herrn Papa ganz in Deine Gewalt!"

Schweigend starrte Paul Flammbach vor sich hin, während Bienert erwartungsvoll seine Augen auf ihn gerichtet hielt. „Karl," begann endlich der erregte Jüngling, „ein solches Mittel verschmähe ich, und der Himmel bewahre mich vor dem Schrecklichen, Mitwisser eines Fehltritts jenes Mannes zu werden, der doch einmal mein Vater ist und dessen Namen ich trage!"

Mit diesen Worten lehnte sich Paul in die Ecke des Sophas und stützte sein Haupt auf die Hand.

Schweigend folgte Karl seinem Beispiele und in dieser Situation haben wir sie gefunden.

„Paul, ich denke, es ist Zeit, daß wir zu Bette gehen; morgen wirst Du hoffentlich klarer sehen und auch Deine Entschließungen

besser treffen können!" unterbrach endlich Bienert das lange Schweigen und erhob sich.

„Hinsichtlich dieses Briefes ist mein Entschluß gefaßt, das Andere müssen wir abwarten," versetzte Flammbach, während er den Brief des Vaters ergriff und nach seinem Schreibtisch trug.

„Es war viel, Karl, was die Nacht so unerwartet über mich gebracht hat, aber Alles, Alles verschwindet bereits wieder von jenem Momente, als das Wort der Mutter „mein geliebtes Kind!" als letzter Abschiedsgruß der kleinen Waise auf ihren künftigen Lebensweg mitgegeben wurde. O, Karl, ich kenne dieses Wort! Wie oft hat es meine gute Mutter zu mir gesprochen und wie drang es mir immer so tief ins Herz hinein — das süße, himmelschöne Wort: „Geliebter Sohn!" Ja, Freund, die Liebe der Mutter half mir die Kälte des Vaters ertragen. Ich bin glücklich, viel glücklicher als jene Kleine, denn mir lebt noch die gute Mutter und mir wird noch oft das süße Wort entgegenklingen. Komme, was da wolle, das Wort der Mutter wird mich trösten, aufrichten, stärken im Kampfe des Lebens und mir auch schützend in der Seele schweben. Gute Nacht, Karl!" Flammbach reichte dem Freunde die Hand, welche dieser herzlich drückte.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Die Kleptomanie eines russischen Millionärs.** In Mailand langten unlängst zwei sehr reiche Russen an, die aus dem Gouvernement Archangelsk stammen, wo sie ausgedehnte Güter besitzen sollen. Die beiden Brüder, die sich als Dilettanten mit der Malerei beschäftigten, machten sich durch ihr vornehmes Auftreten in den Kreisen der Mailänder Aristokratie und der reichen Bürgerschaft sehr beliebt und waren überall gern gesehene Gäste. Einige Tage nach der Ankunft des Millionen besitzenden Brüderpaares trafen noch zwei Schwestern und ein dritter Bruder in Mailand ein. Jedes einzelne Familienmitglied ließ seiner Laune im reichsten Maße die Zügel schießen und verstreute seine Rubel als „Original auf eigene Art" nach einer selbstgewählten Methode. Nur der älteste der Brüder war in der letzten Zeit etwas trübsinnig geworden, weil ihm in dem Hotel, in welchem er wohnte, einige Goldsachen abhanden gekommen waren, welche an sich keinen großen Werth repräsentirten, ihm aber als Andenken von seiner verstorbenen Mutter sehr lieb gewesen waren. Besonders schmerzlich vermißte er einen goldenen Ring von eigenthümlicher Arbeit. Der Ring hatte die bizarre Form eines Stierkopfes, der ein Lämmchen mit den Zähnen faßt. Tagelang durchschritt der Russe die Straßen von Mailand und betrachtete die Auslagen fast aller Goldschmiede, in der Hoffnung, seinen symbolischen Ring, der ihm heilig war, wie ein Talisman, doch noch irgendwo wiederzufinden. Und seine Ausdauer führte wirklich zum Ziele. Vor einigen Tagen entdeckte er in dem Schaufenster eines Uhrmachers vor der Porta Magenta nicht nur den Ring, sondern auch alle anderen ihm gestohlenen Goldsachen. Der Uhrmacher wurde vor den Richter citirt und gab an, die Gegenstände von einem Ausländer gekauft zu haben, dessen Namen er nicht kenne. Nach einem peinlichen Verhör stellte sich endlich heraus, das der jüngste Bruder des russischen Millionärs die Werthsachen gestohlen und verkauft hatte. Der Dieb, der noch weit reicher ist, als sein bestohlener Bruder, soll schon seit längerer Zeit ein wenig geistesgestört gewesen sein und ist schließlich von der Kleptomanie befallen worden. Wie man jetzt erst erfährt, hat er sich schon früher in den Häusern der Bekannten, in Weinstuben, Museen — sowohl in Mailand als in anderen Städten Kunst- und Werthgegenstände angeeignet, in Kaffee- und Bierhäusern nahm er Flaschen, Biergläser, Tafeltücher und ganze Gedecke mit sich und muß daher, da ihn die Brüder nicht in einem Irrenhause unterbringen lassen, jetzt immer von einer Vertrauensperson begleitet werden, die nichts anderes zu thun hat, als den bestohlenen Gastwirthen die gestohlenen Gegenstände wieder zuzustellen oder deren Werth zu ersetzen. Die Kleptomanie des Millionärs soll auf eine Gehirnerschütterung zurückzuführen sein, die er sich zuzog, als er mit einem Rennpferde eine Treppe hinaufreiten wollte und bei dieser Gelegenheit abgeworfen wurde.

— **Prüde Frauen in Minnesota.** In Nord-Amerika giebt es, wenn man den amerikanischen Zeitungen Glauben schenken darf, einen Staat, in welchem die Frauen während des Nachts, mit mächtigen Leimtöpfen und mit großen Bogen schneeweißen Papiers bewehrt, ausziehen, um die würdige Menschheit dadurch vor dem Höllenpfuhl zu bewahren, daß sie die Theaterzettel, auf denen halbnackte Artisten und Tingeltangeldamen abgebildet sind, mit dem unschuldsweißen Papier bekleben. Dieses glückliche Staatswesen heißt Minnesota. Gegenwärtig ist die weibliche Prüderie daselbst bereits an dem Punkte der Verrücktheit angelangt, die Damen sprechen nicht mehr von den Füßen (leg) eines Tisches oder von den Beinen eines Stuhles, sondern ersetzen diese unkeuschen Substantive durch das harmlose Wörtchen „limb" (Glied). Noch durch eine andere Reform haben sich diese zartbesaiteten Frauen unsterblich gemacht: sie haben in dem großen Staatsmuseum sämmtliche Nackte gekleidet. Die Götterstatuen sollen sich in den neuen Gewändern seltsam genug ausnehmen. Hermes trägt jetzt eine warme Flanelljacke und ein Paar breite Gigerlhosen (oder auf minnesotaisch:

(Gliedkleider); Venus präsentirt sich in einer ungeheuer großen Krinoline und in einem weißen Pudermantel, und der kleine Cupido hat ein etwas zu kurz gerathenes Matrosencostüm anlegen müssen.

Land- und Hauswirthschaftliches.

† **Ein neues Weizenschrotbrod.** Da seit Monaten der Roggen fast ebenso theuer ist als der Weizen und es dem Landwirthe nicht möglich ist, seinen Brodbedarf täglich frisch vom Bäcker zu beziehen, wie es der Stadtbewohner thun kann, so liegt der Gedanke nahe, in den Landwirthschaften, ein Weizenbrod oder vielmehr Weizenschrotbrod zu backen, welches nicht mehr kostet als das Roggenbrod, aber viel wohlschmeckender als dasselbe ist. Dieses sehr angenehm schmeckende Weizenschrotbrod kann von landwirtschaftlichen Haushaltungen, denen ein Backofen zur Verfügung steht, wie folgt gebacken werden: 3 Liter Schrotmehl knetet man in einem Liter lauwarmen Wasser zu einem elastischen Teig, der sich leicht und reinlich von der Hand und der Schüssel ablöst. Man theilt die Masse in zwei Theile und rollt einen jeden Theil für sich auf einem sauberen Holzbrett hin und her, ohne daß Mehl untergestreut wird, wodurch der Teig ein glänzendes Aussehen erhält. Beiden Theilen giebt man nun die Form länglicher Brode von vier bis fünf Centimeter Höhe, legt die Brode auf ein mit Mehl bestäubtes Brett, bestreicht sie mit kaltem Wasser und macht mit einem Messerrücken vier bis fünf leichte Einschnitte hinein. Diesen Teig bringt man nun in einen gut geheizten Backofen und läßt hier das Weizenschrotbrod eine Stunde lang backen.

† **Landwirthe, gründet Viehversicherungen!** Die Zunahme der Tuberkulose unter dem Rindvieh, welche den Viehbesitzern schwere Verluste bringt, hatte in Preußen Anlaß zu dem Antrage an den Landwirthschaftsminister gegeben, die Entschädigung staatlich zu regeln. Der Minister hat bei aller Anerkennung der Wichtigkeit der Frage für die deutsche Viehzucht es zur Zeit aber abgelehnt, die zum Schutze geeigneten Einrichtungen zu treffen, vielmehr es für Sache der betheiligten Kreise erklärt, durch Viehversicherungen u. s. w. Abhilfe zu schaffen. Es ist dies auch die einzig mögliche Art, auf welche Landwirthe großen Schaden durch Viehkrankheiten fernhalten können, und muß als beste Viehversicherung eine solche auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit basirende und von Landwirthen in geeigneter Weise selbst gebildete, bezeichnet werden, weil dadurch die den Versicherungs-Gesellschaften zu verteilende Dividende gespart wird. Wir geben aber auch gern zu, daß auch die bereits bestehenden Viehversicherungsanstalten ihren guten Zweck erfüllen, und in solchen Fällen benutzt werden können, wo der Landwirth nicht Mitglied einer Viehversicherungsgesellschaft seines Ortes oder Kreises werden kann.

† **Neue Guanolager.** In den Kreisen der Landwirthe herrscht öfters die Befürchtung, daß die Guanolager in Peru sich einmal erschöpfen und dann die Preise dieses werthvollsten aller organischen Düngemittel colossal in die Höhe getrieben werden würden. Daß aber diese Befürchtung nicht begründet ist, zeigt die Thatsache, daß in Peru in letzter Zeit neue, sehr reiche Guanolager erschlossen sind. Der neue von dort unter dem Namen Corcovado-Guano in den Handel kommende Düngerstoff ist sehr reich an Stickstoffen, so daß Professor Stutzer in Bonn von ihm urtheilt, der jetzt untersuchte Peru-Guano sei unter den Einführungen der letzten 20 Jahre der beste und stickstoffreichste, welcher ihm zur Untersuchung vorgelegen habe. Dr. Crispo, der Vorsteher der staatlichen landwirthschaftlichen Versuchsanstalt in Antwerpen, giebt den Stickstoffgehalt dieses Guano auf 10,60 Procent an, wovon in Form von Salpeterstickstoff nur Spuren, Ammoniak 3,24 und in organischer Form nicht weniger als 7,36 Procent vorhanden sind. Danach würde die Wirkung des vorhandenen Stickstoffs eine allmählige, länger andauernde und im Gegensatz zu derjenigen des Chilisalpeters eine außerordentlich sichere sein. Die Phosphorsäure ist mit 14,43 Procent darin enthalten, 2,83 Procent in Wasser, 3,38 Procent in Citrat und 8,22 Procent in Säuren löslich. Kali fand genannter Chemiker mit 4,44 Procent, davon 3,57 in Wasser löslich. In scharfer Weise wendet Dr. Crispo sich gegen die Herren „Mineralisten“, die aus dem Acker am liebsten eine Dünger-Apotheke machen möchten, indem er sehr richtig sagt: „Der Guano ist das Urbild der organischen Düngemittel (soll wohl heißen Hilfsdünger; denn das Urbild ist und bleibt gut erhaltener Stallmist) Erzeugniß der Natur und Zeit, bietet er seine Zusammensetzung seiner Art dar, welche keine menschliche Industrie, so vollkommen sie auch in ihren Einrichtungen sein möge, nachahmen kann.

Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing